

# Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
Die Abnahme von einem Jahrgange erfolgt bei Postbestellung im Voraus durch Zahlung der Summe für den Jahrgang und auf dem Wege des Postverkehrs durch die Post 120 Mal oder 42 Mal.  
Wochensatz — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.  
— Die Abnahme unter Originalbedingungen ist nur mit bestellter Contoanweisung gestattet.  
— Die Abnahme unter anderen Bedingungen ist nur mit bestellter Contoanweisung gestattet.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8seitig illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelswiss.  
mit neuesten Marktberichten.

Anzeigenpreis: für 80 Zeilen, 50 Wörter pro Zeile, 10 Tage, 10 Pf. monatlich, 20 Pf. vierteljährlich, 40 Pf. halbjährlich, 80 Pf. jährlich. Für längere Anzeigen und für besondere Anordnungen wird ein besonderer Preis vereinbart. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge der Einnahme veröffentlicht. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge der Einnahme veröffentlicht.

Nr. 281.

Sonntag den 30. November 1913

40. Jahrg.

## Die Wahlprüfungen.

Für die Verhandlungen des Reichstages sind in diesen Tagen die Wahlprüfungen in Aussicht genommen, die von der Prüfungskommission dem Plenum zur endgültigen Beschlußfassung übergeben worden sind. Es wird hierbei zu behaupten und dies nach prinzipiell wichtigsten Auseinandersetzungen kommen. Die Zahl der in Betracht kommenden Mandate belief sich auf die staatliche Ziffer von 15, sie ist aber inzwischen auf 14 herabgegangen, da der national-liberale Abgeordnete K. S. J. H., dessen Mandat die Kommission für ungültig erklärt hatte, sein Amt noch vor der Entscheidung niedergelegt hat. Die fortschrittliche Volkspartei hatte sich, wie wir hören, dahin schlüssig gemacht, dem Antrage der Prüfungskommission ihre Zustimmung zu geben.

Von den übrigen 14 Berichten der Wahlprüfungskommission betrifft der erste das Mandat des Sozialdemokraten P. e. u. s. und der zweite dasjenige des Fortschrittlers Dr. F. a. c. h. n. i. c. e. In beiden Fällen dürfte sich das Plenum ohne weitere Debatte für die von der Kommission beantragten Beweisüberhebungen entscheiden.

Sehr viel kritischer wird es bei der Prüfung der Wahl des Reichsparteilers Dr. H. e. g. e. n. s. c. h. e. i. d. i. zugehen. Die Kommission beantragt hier die Gültigkeit der Wahl, die Sozialdemokraten aber fordern die Ungültigkeitserklärung, und die fortschrittliche Volkspartei wird sich diesem Antrage anschließen. Es kommt hier in wesentlichen darauf an, daß in dem Wahlfreie Rothenburg-Bezirksverordnetenamt zwei Flugblätter, gerichtet an die Landwirte und an das Handwerk, sowie der gewerblichen Mittelstand des Wahlkreises, von dem Kandidaten persönlich verfaßt und von ihm selbst mit den Worten „Kandidat Dr. Gegenheidt-Soerswerda“ unterzeichnet sind. Selbst wenn man davon absteht, ob es besonders geschnitten ist, wenn der in Betracht kommende Kandidat Flugblätter mit seiner eigenen Empfehlung unterzeichnet, so ist es doch entschieden als unzulässig zu erklären, daß ein politischer Beamter, der als Kandidat auftritt, seine Beamteigenschaft in der Art herbeizuführen, wie es hier geschehen ist. Daß hierin für viele abhängige Wähler eine Beeinträchtigung ihrer Wahlrecht liegt, kann nicht gut bestritten werden. Das Charakteristimum einer amtlichen Agitation ist hier in jeder Hinsicht gegeben, und infolgedessen sollte die Ungültigkeitserklärung ergehen. In Rothenburg-Bezirksverordnetenamt hatte bei der Hauptwahl Gegenheidt 1683 Stimmen erhalten, während auf den Sozialdemokraten 6550 und auf den Fortschrittler Goldschmidt 5180 Stimmen gefallen waren. In der Stichwahl hatte dann Gegenheidt die starke Mehrheit geholt.

Die weiteren Prüfungsberichte betreffen die Wahlen der konservativen Abgeordneten v. C. a. r. m. e. r. u. v. B. o. n. i. n., sowie des Christlich-Sozialen Dr. B. a. r. d. h. a. r. d. i., die die Kommission für gültig erklärt sehen will, womit das Plenum einverstanden sein wird.

Hinsichtlich der Wahl des Sozialdemokraten Haupt im Kreise Burg-Verichow wird es wieder zu längeren Auseinandersetzungen kommen. Haupt ist bekanntlich in der Stichwahl gegen den früheren Interdisziplinären Abgeordneten v. B. h. e. r. n. nur mit 7 Stimmen Mehrheit (15 263 gegen 15 256) gewählt worden; an der dritten Stelle hatte bei der Hauptwahl der Volksparteiler Werken gestanden, auf den damals 8291 Stimmen gefallen waren. Die Sache legt nun so, daß ungewissheitlich so viele Stimmen aus verschiedenen Gründen ungültig sind, daß der Hauptwahl derselben von der Stimmenzahl des gewählten Kandidaten diesem nicht mehr die Mehrheit verbleibe. Insofern müßte ohne weiteres auf Ungültigkeitserklärung werden, und die fortschrittliche Volkspartei will sich auch in diesem Sinne entscheiden. Nun wird aber von sozialdemokratischer Seite folgendes Moment geltend gemacht: In einem Wahlbezirk kam ein Mann zum Wahlvorsteher und sagte ihm, die Stim-

zettel für Herrn v. B. h. e. r. n. seien aufgebracht, der Wahlvorsteher möge für neue sorgen; darauf ersuchte der Wahlvorsteher einen Beisitzer, er möge dafür sorgen, daß Zettel für B. h. e. r. n. ausgegeben würden. Dies ist dann auch geschehen. Die Sozialdemokraten wollen daraus folgern, daß hier zugunsten des unterlegenen Kandidaten Wahlbeeinflussung getrieben worden sei, man müßte die hier gefallenen konservativen Stimmen Herrn v. B. h. e. r. n. abziehen und dadurch werde die Wahl Haupt wieder gültig. Nun kann man darüber im Zweifel sein, ob hier überhaupt eine unzulässige Wahlbeeinflussung vorliegt, da der Auftrag zur Besorgung von Zetteln nicht weiter nach außen zur Kenntnis gekommen ist und die Zettel wohl auch ohne die Anordnung des Vorstehers ausgegeben worden wären. Selbst wenn man aber eine Beeinflussung annehmen will, so entsteht hier die wichtige prinzipielle Frage, wie man sich zu den Behauptungen von Gegenparteien — ein solcher lag hier von sozialdemokratischer Seite vor — verhalten soll. Der Reichstag hat sich mit Recht immer auf den Standpunkt gestellt, daß aus Feststellungen, die zu Ungunsten des unterlegenen Kandidaten gemacht worden sind, nur dann zugunsten des gewählten Kandidaten Folgerungen gezogen werden dürfen, wenn und so weit die eventuellen Folgen wirklich festgestellt werden können; dagegen dürfen lediglich vermutete Folgerungen zugunsten des Gewählten nicht gezogen werden, man würde sonst zu ganz wunderlichen Konsequenzen kommen. Die Wahlen sollen eben nur dann für gültig erklärt werden, wenn Zweifel an der Gültigkeit nicht bestehen bleiben, wenn alle Momente zu Ungunsten des Gewählten so gewertet sind, wie sie möglicherweise zu seinen Ungunsten hätten wirken können, und wenn dann trotzdem noch für ihn eine Majorität verbleibt. Andernfalls aber muß die Ungültigkeit der Wahl erfolgen. Im Fall Haupt muß man nun logischerweise annehmen, daß die für den Gewählten ungünstige Folge diejenige war, daß die Wahlbeeinflussung zugunsten des unterlegenen keine Wirkung ausgeübt hat, und infolgedessen — bei Annahme dieses ungünstigen Falles, der, wie gelagt, bei Wahlprüfungen immer zugrunde gelegt werden muß — ist die Wahl des Herrn Haupt trotz jenes Vorkommnisses konsequent für ungültig zu erklären. In diesem Sinne wird auch die fortschrittliche Volkspartei stimmen.

Bei der Wahl des konservativen Abg. K. e. d. - D. e. k. t. o. - L. u. d. werden Beweisüberhebungen beschlossen werden. Es handelt sich hier um einen Protest von riesigem Umfang mit gewaltigem Material über angebliche Wahlbeeinflussungen seitens der Konservativen. Der ganze Wahlkreis soll sozusagen unter Epitaph gesetzt worden sein!

Hinsichtlich der Wahl des Abg. K. u. c. h. o. f. f. vom Zentrum, der nur mit wenigen Stimmen über die absolute Mehrheit gewählt worden war, will die Kommissionmehrheit durch erneute Beweisüberhebung eine Verschärfung der Entscheidung herbeiführen. Durch die sehr milden früheren Beschlüsse auf Beweisüberhebung war die Mehrheit Studoffs auf ganze 7 Stimmen zusammengekrümmt. Nun ist aber in einem ziemlich großen Wahlbezirk einleuchtend festgestellt, daß infolge des Gedränges der Wähler der Isolierraum an die Wand gedrückt und nicht benutzt wurde und daß Anhänger der Zentrumspartei den Wählern Wahlzettel in die Hand und sogar in den Umschlag steckten. Hier müßten ungewissheitlich die Zentrumstimmen wegen Verstoßes gegen das Wahlreglement fallstett und demzufolge die Wahl Studoffs für ungültig erklärt werden; die Kommissionmehrheit wollte aber unbegrifflicherweise erst noch nachprüfen, wie es hier von diesem Verstoß betroffen worden seien. Die fortschrittliche Volkspartei wird für die sofortige Ungültigkeit eintreten.

Die Wahl des Abg. K. o. p. p. s. h. wird für gültig erklärt werden, ebenso die des Polen S. o. l. i. n. s. k. i. und die des Antisemiten Herzog, über die Wahl des national-liberalen Abg. L. a. j. e. r. dürfte Beweisüberhebung beschlossen werden.

Schließlich kommt noch die Wahl des Abg. Dr. C. o. h. n. - Nordhausen zur Erledigung, diese will die Kommission für gültig erklären, die fortschrittliche Volkspartei will Beweisüberhebung beantragen. Bekanntlich lagte der fortschrittliche Protest, daß amtliche Wahlbeeinflussungen zugunsten des Sozialdemokraten gegen den fortschrittlichen Kandidaten ausgeübt worden seien; aus der Berechnung der Kommission ergab sich dann, daß, wenn man die ungünstigsten Folgerungen aus den beanstandeten Einzelereignissen zieht, doch für Cohn noch eine Mehrheit bliebe. Man kann demgegenüber aber die Meinung vertreten, daß die amtlichen Wahlbeeinflussungen, falls sie stattgefunden haben, eine Wirkung über den engen lokalen Kreis hinaus gehabt haben könnten; um dies zu erörtern, würde eine Beweisüberhebung notwendig sein.

## Zabern und der Kriegsminister.

Man hatte erwartet, daß die kurze Anfrage der Elsaß-lothringischen Abgeordneten des Reichstages hinsichtlich der Zaberner Affäre am Freitag keine eigentliche Antwort finden, sondern daß von der Regierung auf die in der nächsten Woche zur Besprechung stehenden Interpellationen hingewiesen werden würde. Es kam aber anders. Der Kriegsminister Herr v. Falkenhayn benutzte die Gelegenheit, wo ihm niemand aus dem Hause antworten konnte, dazu, um bereits jetzt eine Erklärung zur Sache abzugeben. Man muß gestehen, daß, da diese Eventualität immerhin in Rechnung gezogen werden konnte, die kurze Anfrage der Elsaß-lothringischen ein taffischer Fehler war. Die Militärverwaltung hat dadurch künstlich das Präventiv erhalten, sie hat ihre Meinung gelagt, während die Volkstribüne sich mit dem Ausdruck ihrer Auffassung noch 8 Tage gedulden müssen.

Was nun Herr v. Falkenhayn zu der so überaus peinlichen Affäre zu sagen hatte, war nicht weniger als befriedigend. Seine Ausführungen waren ein eigentümliches Gemisch von militärischer Sündigkeit, milder Beurteilung des jungen Leutnants und mangelndem Eingehen auf die Tatsächlichkeit des Falles. Zwar betonte Herr v. Falkenhayn mit erfreulichem Nachdruck, daß Ungehörigkeiten der Armee rückhaltlos geahndet würden, aber er lehnte gleich anfangs ziemlich scharf eine Bemittlung der Frage ab, ob die eventuell verhängte Strafe eine genügende Sühne darstelle. Man hätte nun wenigstens erwarten können, daß der Minister sagte, ob und welche Strafe denn nun eigentlich verhängt worden sei, wie denn der amtliche festgestellte Wortlaut der bedauerlichen Äußerungen gewesen sei. Aber eine solche authentische Aufklärung war aus dem Munde des Ministers nicht zu erhalten. Er verhielt sich im wesentlichen negativ, indem er vor konstatierte, was der junge Offizier nicht gelagt und nicht gemeint habe. Wenn der Wortlaut der Ansprache des Herrn von Fortner aber eine mildere Deutung zugelassen hätte, so hätte es doch wesentlich zur Verhütung des Publikums beigetragen, wenn der Minister aus seinem Herzen seine Mördergrube gemacht und eine tatsächliche Darstellung des Vorkommnisses und des Wortlautes gegeben hätte. Da dies nicht geschah und auch nicht mitgeteilt wurde, ob und in welcher Art Herr v. Fortner bestraft worden ist, so wird die öffentliche Meinung nicht beruhigt sein, sondern nach wie vor die bisherige Darstellung für annähernd authentisch halten.

Der Einbruch blieb nach der Rede des Ministers, daß die Militärverwaltung den jungen Offizier zu decken verucht; und das wäre allerdings höchst betrüblich und würde zu der so dringend notwendigen Verhütung in der westlichen Grenzprovinz nicht beitragen. Man kann mit dem Kriegsminister bedauern, daß die „biensittliche Angelegenheit“ der fulminanten Ansprache des jungen Leutnants mit der abfälligen Äußerung über die „Wades“ in indiscreter Weise an die Öffentlichkeit gelangt ist. Aber es ist völlig verfehlt, diese Tatsache so in den Vordergrund zu rücken, als ob sie das eigentliche Charakteristikum des







*Unser bekannt grosser*  
**Weihnachts-Verkauf**

In allen Abteilungen unterhalten wir eine  
**Riesenauswahl**  
 der modernsten und besten  
 Waren zu  
 niedrigsten Preisen

Kleiderstoffe in Wolle und Seide  
 Damen- und Mädchen-Konfektion  
 Pelzwaren aller Art  
 Fertige Leib-, Tisch- und Bettwäsche  
 Strümpfe, Handschuhe, Sweaters  
 Sport- und Rodelmützen, Plaids  
 Theaterhauben  
 Konfektionierte Weisswaren  
 Handtaschen, Gürtel, Regenschirme  
 Leinen- und Baumwollwaren  
 Normal-Unterzeuge  
 Handarbeiten aller Art  
 Teppiche, Dekorationen  
 Gardinen, Decken, Felle  
 Betten, Metallbetten  
 Herren-Oberhemden  
 Servietten, Manschetten, Kragen  
 Taschentücher  
 Hosenträger  
 Taschentücher

*zu staunend billigen Preisen*  
 bietet ausserordentliche Vorteile.

**Brummer & Benjamin**

**Halle a. S.**  
 Große Ulrichstraße 22/24.  
 Fernsprecher 1067.

**Arbeiter-Kleider** *erstklassige Qualitäten, denkbar größte Auswahl, bekannt billigste Preise* bei **Oskar Zimmermann Markt.**

**Merseburger Rabenbräu,**

bester Ersatz für die teuren Kulmbacher und Nürnberger Biere,

absolut rein, sehr gehaltreich, nahrhaft und wohlbekömmlich.  
 Auf Verlangen überall erhältlich, auch in Flaschen, Brauereiabzug.

Telephon Nr. 17.

**Stadtbrauerei Merseburg,**

Telephon Nr. 17.

**Richard Lots**

Merseburg, Burgstrasse 7, Fernsprecher 20

Specialgeschäft für moderne Geschenke

Papierhandlung  
 Geschäftsbücher

Bürobedarf

Kunsthandlung  
 Schreibmaschinen

Aparte Geschenke in  
 Bronze, Airtsilber, Alfmessing, Zinn, Porzellan u. Kristall

Künstlerischer Wandschmuck

Moderne Rahmung von Bildern

Feine Briefpapiere in  
 geschmackvollen Packungen

Monogramm Prägung  
 Namen Aufdruck

Moderne Kalender

Feine Lederwaren

Damenfaschen

**Weihnachts-  
 Ausstellung**

Hierzu 4 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

Der Chef der Zentralabteilung des sächsischen Generalstaats bis zum April 1914 ab seinen Standort von Dresden nach Berlin verlegen. Die Einzelheiten des sächsischen Generalstaats bleiben in Dresden. Die Veränderung erfolgt mit Rücksicht auf eine etwaige Mobilisierung. Man sei zu der Einsicht gelangt, daß eine mögliche enge Fühlung zwischen dem sächsischen und dem Großpreussischen Generalstaats in Berlin erwünscht ist.

Ultramontaner Gewissenszwang und Demagogik. Die ultramontane „Ausgaber Zeitung“ bringt einen kurzen Artikel rein loseren Charakters aus einem kleinen Ort, der aber doch so recht kennzeichnend für ultramontane Verhältnisse ist. Es wird behauptet, daß in Bamberg Abgeordnete eines Volksrates in einem abendlichen Baden. Diese Volkskommissionen schickten in der Regel mit der Generalversammlung. Darüber berichtet nun das „Völkchenblatt“: „Gleichwohl beteiligten sich an der Mitternachtssitzung auch zwei Beamte des Amtsgerichts, während die übrigen Mitglieder der Kommission in den Nebenräumen schliefen.“

Aus den Kolonien. Deutschlands wichtigste Kolonialprodukt ist, so heißt es in dem von Karl Sumpf, Vorsitzenden des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, des Wirtschaftlichen Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft, erstelltem „Sammlung 1913 u. 14“ (Herbst 1913) die Baumwolle. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß der Baumwollbau in vielen Ländern Afrikas nicht nur möglich, sondern eine der aussichtsreichsten Kulturen darstellt. Dies trifft in besonderem Maße für weitaus die meisten Deutsch-Afrika-Länder zu. Trotz aller gegenwärtigen Rückschläge durch Überflutungen und Baumwollanfaller, trotz Mangel an Jugend infolge der Pestepidemie, trotzdem eine künstliche Bewässerung zur Sicherstellung der Ernte vorläufig noch nicht in Anspruch genommen wird, trotz des Mangels an ausreichendem baumwolltauglichen Regenwasser, trotz des Fehlens von Standardmaschinen zwecks einheitlicher Ernte zur Erzielung höherer Preise, trotz des Mangels an Verkehrsmitteln, insbesondere an Eisenbahnen, Schiffahrts- und Automobilstraßen und trotz der Flaubation von Baumwollschädlingen hat sich der Baumwollbau von Jahr zu Jahr kräftig entwickelt und erstrebt bei einer fortgesetzten Steigerung in Deutsch-Ostafrika und Togo im Jahre 1912 eine Produktion von zusammen 9730 Ballen je 250 Kilo, deren Erlos bei den in Deutschland erstellten Durchschnittspreisen von 70 Kilo pro 1/2 Kilo je 1/2 Kilo für ostafrikanische Baumwolle, von 50 Kilo pro 1/2 Kilo für Zentralafrikanische Baumwolle für 3,3 Millionen Mark befreit. Die Schätzung für das Baumwolljahr 1913 bis 1914 beträgt nach

den neuesten Ermittlungen für Deutsch-Ostafrika bis zu 12 000 Ballen je 250 Kilo, Togo rund 2000 Ballen je 250 Kilo, zusammen rund 14 000 Ballen je 250 Kilo, gegenüber 9730 Ballen 1912, was ein Mehr von rund 4250 Ballen oder 43 Prozent bedeuten würde. Bei den gleichen Durchschnittspreisen wie in 1912 würde demnach die Ernte 1913 bis 1914 einen Wert von 4 1/2 Millionen Mark in Deutschland darstellen. — Eine Postpartafese für Eingeborene soll in Deutsch-Ostafrika eingerichtet werden, wie sie in British-Ostafrika und Südafrika seit einigen Jahren besteht. Das Gouvernement hofft, daß der Erwerbseinkommen der Eingeborenen durch die Erleichterung der Spargelgenheit und die Aussicht auf sichere Geheulage beehrt werden wird, und daß diese mehr als bisher bereit sein werden, sich in europäischen Betrieben Geld zu verdienen. Die Einrichtung wird zunächst verläufige folgenbermaßen durchgeführt werden. Bei der nächsten Einzahlung werden bis zum Höchstbetrage von 1500 Rupien (2000 Mk.) mit 2 v. h. verzinst. Über diesen Höchstbetrag werden Einzahlungen zwar angenommen, aber nicht verzinst. Für Rückzahlungen über 50 Rupien ist eine bestimmte Kündigungsfrist vorgesehen. Die Spargelgenheit werden bis zum Höchstbetrage in Dollarsam ausgefertigt. Einzahlungen und Auszahlungen betreffen alle am Postpartafendienst teilnehmenden 16 Vorkantaten. Die Spargelgenheiten sollen nach Bestimmung des Reichsanstalters teils fest in Wertpapieren unter Verzugung von zwei Prozent getarnt gehalten werden, teils für die Gewährung von Darlehen an Gemeinverwaltungen des Schutzgebietes in Aussicht genommen.

Eine Eingabe der Dualaneger an den Reichstag richtet sich gegen eine vom Gouvernement verfertigte Karte von Kamerun. Das Gouvernement will nämlich das am Fluß gelegene Dorf der Dualaneger mit allem Grund und Boden aufkaufen und eine große, schöne Stadt für Europäer daraus machen. Die Dualaneger sollen anderthalb Stunden weiter im Innern angehört werden. Die Regierung sieht sich aus sanitären Gründen zu dieser Maßnahme gezwungen. Die Eingabe soll vollständig unterschrieben werden, und schon vor zwei Jahren sind vom Reichstag 650 000 Mark für diesen Zweck bewilligt worden. Da sich aber die Dualaneger widersetzen, muß jetzt zu dem Mittel der Enteignung gegriffen werden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 28. November.) Im Reichstag wurden am Freitag zunächst mehrere kurze Anfragen beantwortet. Von besonderem Interesse war dabei die Antwort des Kriegsaministers v. Gallenhausen auf eine Anfrage der elsässischen Abgeordneten über die Vorgänge in Zabern. Er betonte zunächst, daß die Sühne von Ungehörigkeiten in der Yenne leblich Sache des betreffenden Vorgesetzten sei, der stets einträte, sobald ihm die nötige Befehlshaltung auf irgendeine Weise zur Kenntnis gelangt ist. Im übrigen betonte er auf das entscheidende, daß eine Beleidigung oder gar Herausforderung der elsässischen Bevölkerung durch den Leutnant v. Forster begangen worden sei, machte aber trotzdem im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die von Forster begangenen Fehler mehrfach unterbrochen wurden, die große Jugend des erwähnten Offiziers als mildernden Umstand geltend. Die ernsteste

Seite der ganzen Angelegenheit liege in der Aufgabe, die entfallende, weil Soldaten dienstliche Vorgänge in die Öffentlichkeit getragen haben, und weil diese ohne jede Berücksichtigung der schleunigst erfolgten Verhaftung der zuständigen Stellen über den wahren Sachverhalt in maßloser und unrichtiger Weise ausgebreitet worden sind. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Jund (nl.) über die Affäre des deutschen Votisationsgebäudes in Washington erwiderte Staatssekretär v. Jagow, daß bisher noch keine Künstler ein Auftrag zur Beauftragung irgend eines Projektes erteilt worden sei, da nach den Wünschen der preussischen Baukommission abgemerkt werde. Demgemäß findet sich im vorliegenden Etatsentwurf keine Forderung für die deutsche Botschaft in Washington. Nachdem noch einige andere Anfragen erledigt waren, nämlich die des Herrn v. Dehnbach, während die Abstimmungen über alle Maßprüfungen auf Dienstag verschoben sind. Bei der Prüfung der Wahl des Abg. Dr. Segenheid (Rp.) forderten die Sozialdemokraten Ungültigkeitserklärung, während sich Abg. Werten (Rp.) entschieden für die Gültigkeit der Wahl einsetzte. Die Fortschrittler ließen durch Abg. Dr. Neumann-Hofer erklären, daß die Wahl für ungültig halten, da der Kandidat in den Hauptbüchern keinen Amtscharakter als Landrat besonders hervorgerufen habe. Die Konfessionellen und die Nationalliberalen traten für die Gültigkeit ein, das Zentrum hüllte sich in Schweigen. Bei der Wahl des Abgeordneten Haupt (Soz.), die schon zweimal von der Wahlprüfungskommission als ungültig bezeichnet wurde, verurteilten die Sozialdemokraten nochmals Beweiserhebungen durchzuführen, ließen damit aber auf den Widerspruch aller Parteien. In ähnlicher Weise hoffte seine Parteifreunde Beweiserhebungen in größerem Umfang durchzuführen, wogegen die Sozialdemokraten einen Antrag auf Ungültigkeitserklärung stellten, dem sich namens der Nationalliberalen auch Abg. Dr. Solter angeschlossen. Zu einer politisch bedeutsamen Debatte gab die Wahl des Abg. Kohn, über die wir an besonderer Stelle berichten. Am Schluß der Sitzung wurde bei der Wahl des Abg. Dr. Cohn-Nordhausen, deren Gültigkeit die Kommission beantragte, vom Abg. Dr. Neumann-Hofer namens der Volkspartei die Erhebung neuer Beweise beantragt. Er kam bei Begründung des Antrages auf die bekannte Forderung der Parteifreunde zu sprechen und wies auf die sonderbare Situation hin, daß Dr. Cohn, wenn der Wahlprotest richtig sei, für die Stichwahl als amtlicher Kandidat gelten müße, was natürlich große Schwierigkeiten erzeuge. Abg. Schäfers (Soz.) begründete den Antrag als absurd und meinte, man solle eventuell den Landrat vernachlässigen, ob er die Wahl Dr. Cohns gewünscht habe. — Darauf vertrat sich das Haus für Sonnabend sieben Rechnungsabgaben und kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Befragung der Kommissionen. Von der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei werden in die Kommissionen zur Vorbereitung des Entwurfs eines Kolonialgerichtshofes die Abgeordneten Dose, Dr. Heffner und Waldstein entsandt, in die Kommission zur Vorbereitung der Vorlagen über die Erhebung neuer Beweise die Abgeordneten Cohn und Dr. Neumann-Hofer, im Falle der Fraktion noch ein dritter Sitz zufallen sollte, der Abg. Barthold.

nahm lebhaftes Interesse an der bevorstehenden Reise, freute sich, an die See zu kommen. War sie so leicht darüber hinweggekommen?

Niemand ahnte es, daß der Stolz allein ihr überwinden half.

VIII. „Ich habe vor der Alternative: Entweder du bist mit mir, oder ich nehme vermittelst einer kleinen Kugel Abschied von der Welt.“

Die Dame, an die die Worte gerichtet waren, hob langsam den Kopf und musterte die Gesichter der Anwesenden aufgeregt im Zimmer umher, ruhig von oben bis unten.

„Diese Redensart habe ich schon zu oft gehört, um ihr noch besondere Bedeutung beizumessen, Hans.“

Der Angeordnete blieb plötzlich vor ihr stehen. In dem Ausdruck seiner Augen lag etwas Drohendes.

„Diesmal ist es mir bitterer Ernst. Aber ich sage dir, mein Untergang wird zugleich der deine sein.“

Das Fräulein verlor sich etwas, aber sie blieb vollständig gelassen.

„Ich möchte nicht, warum und auf welche Weise.“

„Aber ich weiß es. Wir sind ja immer zusammen gegangen, den Weg, den du mich führtest.“

„Achtung! Für alle Mühe und Aufopferung nur Vermehrung und schwarzer Untergang. Warum liebst du dich so gutwillig um mir führen, he?“

Die stehenden Frauen Augen hatten wie zwei Schwerhörigen auf ihrem Gegenüber.

„Fräulein Beate Wegner war eine hagere, große Frau von ungefähr fünfundsiebzig Jahren. Das Haar war noch blond und umrahmte im geträumelten Schmelz das Gesicht. Letzteres hatte nicht unebene Jüge, aber die Nasenlinie, die Mundwinkel und der lauernde, lebende Blick der kleinen Augen machten es unheimlich.“

„Du verweigert mir also meine Hilfe?“ fragte ihr Mann, der Rechtsanwalt Hans Grunow, fest statt aller Antwort.

„Ich kann dir nicht helfen.“

Rechtsanwalt Grunows Augen bohrten sich förmlich in die seiner Tante. „Du wirst mich nicht im Stich lassen, Tante“, rief er fast beschuldigend.

„Was ich dich hier jemals im Stich? Ich habe dir nicht geholfen, wo ich konnte?“

„Ja — wo du zugleich deinen Vorteil im Auge hattest.“

„Spare dir solche unnützen Redensarten. Ich denke, wir beide hätten uns einander nichts vorzuerwerfen und könnten deutsch zusammen reden. Du freilich hast mir meine Opfer niemals dankt.“

(Fortsetzung folgt.)

Der verlorene Sohn.

Roman von Elisabeth Worchart.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Inge half mit fleischlicher Hand die Vorbereitungen beschleunigen. Nur fort aus den gewohnten Räumen, wo alles sie an ihn erinnerte; wo sie die Gedanken an die trauten Stunden, die sie mit ihm verlebte, nicht zurückdrängen konnte.“

Für ein junges Menschenherz ist die erste Enttäuschung die heftigste und bitterste, und Inge folgte sie bis zur Hölle aus. Und wenn es nur das zu überwinden gegeben hätte, daß sie sich in keiner Liebe geküßt hätte! Aber es war Schlimmeres. Schmach und Schande darüber, ihm ihre Liebe durch irgend ein Zeichen verraten zu haben, drückte sie fast zu Boden. Sollte sie nicht in seliger Borne an seiner Brust gelegen, ohne sich jeder Umarmung zu entziehen? Sollte sie es nicht gewünscht, daß er ihre Hand in der seinen preßte und heiß und leidenschaftlich ihren Namen küßte? Sollten ihm ihre Augen nicht verraten, wie es um sie stand? „O, mein Gott! Und dieser Mann, an dessen Liebe sie selbst geküßt hatte, seit dem Vorabend ihres Geburtstages, dieser Mann verhiemlich sie, er fah, als er ihre Liebe in ihren Augen las! Nicht auszuwenden war die Schmach. — Und der Stolz, der ihn in dem besseren sorglosen Kinde berichte, erwachte in dem Weibe, das seine Liebe mit Füßen getreten sah, zu ungeachtet Macht.“

„Inge war in der kurzen Zeit zum Weibe gereift, das sich heute in ihr Inneres verhiemlich, das nur noch einen Gedanken und ein Ziel kannte: Ihn zu beweisen, daß sie ihn nicht geliebt habe und ihm nicht nachtrauen werde. Aber die Wärme war noch zu frisch. Der Zaun gegen den Fortschritt ihres Willens wurde nur zu oft durch den Schmerz um den teuren Verlorenen unterbrochen. Die vielen durchwachten Nächte wickelten die Rollen auf ihren Wangen, der Glanz ihres Auges erlosch, und kein frohliches Lachen und Scherzen wurde mehr laut.“

„Was mag Inge denken?“ fragte Helmbrecht eines Tages seine Frau. „Ich habe gemerkt die äußere Veränderung nicht, doch mit meinem Gefühl erriet er, daß etwas nicht stimmte.“

„Frau Helmbrecht suchte ihn zu beschwichtigen. Er täuschte sich, Inge sei nur erkrankt und gekleht geworden; sie sei ja auch krank und könne nicht mehr wie ein Bäckchen laden und tollern.“

„Bei ihr selbst aber verding dieser Trost nicht. Sie hatte schon lange gefühlt, daß etwas an dem Herzen ihres Kindes nage, und mit weiblichem Instinkt erriet, daß Mr. Williams dabei vielleicht eine Rolle spielen mochte.“

Was mochte es zwischen den beiden Menschen, die wie füreinander geschaffen schienen, deren gegenseitiger Neigung sie sicher war, gegeben haben? War die plötzliche Abreise des Amerikaner nicht beider? Sie gemarterte sich mit atemberaubender Begeisterung und Fortschritt machte sie nicht. Sie tat vielmehr, als wenn sie das tiefe Leid nicht sähe, denn sie mochte nicht daran rühren. Es ist etwas Heißes um solchen Schmerz und sie wußte, ihre Inge würde doch eines Tages kommen und ihr ihr Leid anvertrauen; wenn sie erst selbst ein wenig überwinden hatte.“

„Und Inge kam aber, als es dachte. Mit Schred und Weh sah die Mutter aus dieser Beiste, wie weit die Liebe in dem jungen Herzen ihres Weib gekriecht hatte, und was ihr und ihres Mannes höchster Wunsch war, eine Verengung dieser beiden Menschenfront, das war nun für ewig begraben.“

„So sehr ihr selbst das Herz blutete, so suchte sie ihr Kind doch nach allen Richtungen zu trösten.“

„Sie könne ruhig sein, sie habe nichts vergeben“ sagte sie. „Doch Inge schüttelte den Kopf. „Nein, Mutter, vergeben habe ich mir nichts und dennoch — muß er gemerkt haben, daß — daß ich ihn liebe, und das gerade erträgt sich am schwersten.“

„Du wirst es ertragen, mein Kind.“

„Da richtete Inge sich hoch auf. „Ja, ich werde es ertragen, aber göttlich, daß wir übermorgen schon fortziehen. Wenn wir nach vielen Wochen heimkehren, habe ich gewiß so weit überwinden, daß ich ihm küßlich und gleichgültig gegenüberstehen kann. Und nun sprechen wir nicht mehr von ihm, ich bitte dich, Mutter.“

Dieses Gepräch hatte Frau Helmbrecht tief bewegt und mit Bangem, fortdauerndem Mutterherzen fragte sie sich vergebens nach dem Grund, der die Wärme ihres Kindes Liebe verhiemlich ließ. Sollte er selbst nicht die Rettung ihr in die Seele gepflanzt, hatte er sie nicht wachen sehen? So blind ist kein Mann, daß ihm eines Weibes Liebe entgehen könnte, am wenigsten aber der Amerikaner mit seinen klaren, offenen Augen. In einem freundschaftlichen Spiel hielt sie ihn für unfähig, aber — ein früher Schred durchführte sie — wenn er drüben in Amerika bereits Verpflichtungen hätte, wenn er vielleicht gar verheiratet wäre?

Diese Möglichkeit sah sie als einzigen Ausweg fest ins Auge, und dennoch mußte sie sich auch hier fragen: Welchen Grund konnte er zur Verheiratung seiner Ehe haben?

Solche Vorstellungen und Fragen verließen sie nicht mehr. Sie sprach sie nicht aus, um Inges reines Gemüt, das niemals auf einen solchen Verdacht gekommen wäre, nicht zu beängstigen und betrüben.“

Sie bangte und sorgte um ihr Kind, aber sie hatte es kaum nötig. Inge begann sich wieder aufzurichten. Sie

# Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. Nov. Graf Zeppelin hat den Schülern einer Klasse des hiesigen Gymnasiums, die ihm nach der Katastrophe des Marineflughafens eine Geldspende übermitteln hatten, ein herzliches Dankschreiben geschickt, in dem er nach dem Tode an „seine lieben jungen Freunde“ u. a. sagt: „Was freut mich mit größerer Freude, als Ihr Ausbruch gläubigster Zuerst auf dem Meer, in dessen Besitz die deutsche Jugend, wenn sie einst in reiferen Jahren sein wird, treten soll, um es dann in seiner bis dahin unentwickelten Vollkommenheit anzuwenden zum Stolze und zum Segen unseres lieben Vaterlandes.“

† Halle, 28. Nov. An verfloßener Nacht wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof der Hilfsarbeiter Paul Pechold aus Zwickau überfahren. Ein Güterwagen ging ihm über beide Oberleitungen. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

† Jena, 28. Nov. Die Stadtverordneten wählten in ihrer gestrigen Sitzung den besoldeten Stadtrat Dr. Dreßlitz einstimmig wieder. Für das Jugendheim, zu dessen Erbauung Kommerzienrat Richard Maerker 100 000 Mark stiftete, wurde ein Kuratorium gewählt. Für das Orpheum und die Mittelschule wurden, da mehrere neue Klassen eingerichtet werden müssen, die nötigen Beiträge bewilligt. Für die Verwirklichung des städtischen Grundbesitzes wurde eine eigene neue Grundsatzdeputation gewählt; die Grundstücksordnung soll in Zukunft geändert von dem Haushaltsplan auf demselben behandelt werden. Zu dem sozialdemokratischen Antrag auf Erhaltung eines Wohnungsamts und Betätigung der Stadt im Wohnungswohngsbau nahm auch Oberbürgermeister Arnold das Wort. Er betonte, daß ein Wohnungsamt geschaffen werden müsse. Da aber in Kürze das Wohnungsgesetz kommen werde, das dem Wohnungsamt die gesetzlichen Grundlagen geben werde, halte der Magistrat es für richtig, bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes im Allgemeinen die Wohnungsmassnahmen unterlassen. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt.

† Wittenberg, 28. Nov. Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß sich unter den Trümmern der getreten in die Luft geflogenen beiden Lokomotiven der Weitzsch-Nachrichten Sprengstoff u. G. bei Reinsdorf in einem weiteren Opfer befand. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

† Greiz, 28. Nov. Nach dem Genuß von frisch geernteter Jagd, Bauernbratwurst erkrankten hier in der Altstadt mehrere Familien. Die Polizei befragte darauf bei dem Ortlich nach der Ursache, daß die Verdächtige erhalten wurden. Sämtliche Erkrankten mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Bei einigen Erkrankten machten sich schwere Veränderungen bemerkbar, doch scheint Lebensgefahr nicht zu bestehen. Erkrankt sind etwa 25 Personen. Doch besteht Grund zur Annahme, daß nicht alle Erkrankungen der Polizei gemeldet sind. Die Verdächtige Wurst ist zur Untersuchung nach Jena gelangt worden. — Das falsche Geld wird hier in der letzten Zeit immer häufiger. Nach den falschen Einmarkstücken sind 25 Pfennigstücke in Jena wieder ein falsches 2-Mark-Stück angebracht worden mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm II. dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1907.

† Arnstadt, 29. Nov. Am Sonntag findet die Einweihung der Volkshauskirche statt. Zu dieser Feierlichkeit wird das Fürstentum von Sonnerhausen hier eintreten und an dem Gottesdienst teilnehmen. Wenig um 5 Uhr findet ein großes Wachkonzert statt, wobei nur Werke des An der Volkshauskirche als Orchestertätig gemeldet sind. Sod. Nach zur Aufführung kommen.

† Weimar, 28. Nov. Der Großherzog ist gestern von Naumburg hier zurückgekehrt und sodann nach Ronneburg abgereist, um sich von da mit der Großherzogin auf einige Wochen nach San Margherita zu begeben.

† Jena, 28. Nov. Gegenüber schweren Angriffen durch ein anonymes Flugblatt bei der letzten Gemeinderatswahl hat der Gemeinderat in seiner gestrigen Abend-sitzung dem städtischen Finanzdirektor Schmidt einstimmig ein Vertrauensvotum ausgesetzt. Zum Wohnungsinспектор wurde der Bautechniker Gustav Krauß aus Hof gewählt.

## Stadtvorordnetenahlen.

† Wipolza, 28. Nov. Bei der Gemeinderatswahl wurden die acht bürgerlichen Kandidaten sämtlich gewählt und zwar mit 1071 bis 1811 Stimmen, während es die drei Sozialdemokraten, die von der „Bürgervereinsliga“ mit auf ihre Liste gesetzt worden waren, es nur auf 668 - 765 Stimmen brachten.

† Stadtlengsfeld, 28. Nov. Bei der hiesigen Gemeinderatswahl erlitt die sozialdemokratische Liste eine platte Niederlage; fünf bürgerliche Kandidaten wurden gewählt.

† Jena, 28. Nov. Bei der heutigen Gemeinderatswahl wurden die von Bürgerauschuß aufgestellten drei Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt. Die sozialdemokratische Partei verlor durch diese Wahl wiederum ein Mandat. Institutsdirektor Brandt, am. Med. Frau Faber und Ober Dr. Richter, die das gegenwärtige Gemeinderatspräsidium bilden, aber bereits bei der Wahl am 14. November unterlegen waren, sind zum zweiten Male durchgefallen und fanden beide Male auf der vereinigten Liste der sozialdemokratischen Partei und der demokratischen Vereinigung.

## Merseburg und Umgegend.

29. November.

G. Adventsfröhen. Das alte Kirchenjahr ist mit dem Totenfest begraben worden und ein neues ist mit Advent erstanden. Neue Gedanken und Wünsche, neues Gedenken und Hoffen erfüllt das Menschenherz. Wie einer, der aus schwerem Traum erwacht, von langer Krankheit genesen ist, schaut er froh und glücklich in die Zukunft hinein. Frühlingsglück mitten im Winter! Wir lernen jetzt den ganzen Zauber der Vorfreude kennen. Die christliche Kirche läßt dem Weihnachtsfeste eine besondere Vorbereitungs-

zeit vorausgehen. Der Adventus, die Ankunft des Erlösers, soll Gegenstand der frommen Betrachtung sein. Seit dem letzten Jahrhundert kennt man in der abendlichen Christenheit die Adventsopps. Nach einer bestimmten Überlieferung denkt man dabei an das Kommen Christi zu seinem Reben, zum Welgericht, zu seinem Amte und in die Welt menschenfreundlicher. Seit alters her werden das die gläubigen Gedanken auf das große Thema: „Weisagung und Erfüllung“ gerichtet. Was in alten Zeiten der heilen und frommen heissen Geben war, ein wunderbarer Messias ist erstanden und hat Gottes Liebe allen Menschen geöffnet. Das ist der eigentliche Kern des heiligen Adventsglaubens. Die Welt, die in ihm von jeder eine gemaltige missende Kraft glüht. Und nicht minder in Adventsruhe. Mehr als sonst wird jetzt in christlichen Häusern gesungen, und diese Adventslieder tauchen in eine geschäftige Welt hinein. Es ist ja das Nennen und Treiben der Tage vor Weihnachten. Wer will in der Geschäftswelt verharren, wenn sie alle Kraft zusammennehmen und jede Stunde ausnützen, um ein möglichst gutes Weihnachtsfest zu machen? Wer möchte dem bunten, reizvollen Durcheinander des Christmastabes wehren? Wer sollte irgend sehen, wann groß und klein, hoch und niedrig mit belchenden oder wirrigen Reden durch die Gassen eilt? Wer möchte diesen ganzen traulichen Weihnachtsstempel müssen, der den Städten für ein paar Wochen ein so eigenartig warmherziges Gepräge gibt? Und doch hat ein Menschenherz, das herzlich denkt und fühlt, unwillkürlich das Verlangen, auch einmal auf Erwege und Wünsche den Sinn zu richten. Da kommen die heiligen Adventsfröhen zu Hilfe. Was treibt — Christus bleibt. Schlichte, fromme Glaubensweisheit ist das, sie vermittelt der Seele eine Feierluce. Sie heiligt die Weihnachtsfreude. Man achte das nicht gering, man nehme es auch nicht bloß eine poetische Stimmung. Der Christentum will eine grundsätzliche und praktische Wirklichkeit sein. Die Adventsfeier legt uns das mit lieben, herzlichen Stimmen. Mächtig ist auch der heutige Christenwelt einen frohen und dankbaren Wechsel finden!

Deutscher Patriotenbund und Deutsche Turnerschaft. Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Patriotenbundes hat die Adventsfeier folgenden Inhalts gerichtet: Durch die Gildenfeier der Deutschen Turnerschaft hat die Weibe des Völkerschicksals eine hohe bühnliche Bedeutung gewonnen. Der 18. Oktober ist dadurch in ganz Deutschland zu einem Feiertag des deutschen Volkes erhoben worden. Wir feiern uns mit der Deutschen Turnerschaft dieses Ereignis und danken deshalb für ihre freundliche Mitarbeit am Gelingen dieser nationalen Tat.

Wandermuseum für Wohnungswesen. Von der Ida wird die Ausstellungspartei Südwesten, Siedlungswesen und Wohnwesen auf nach Schlesien der Ausstellung in ihrer Gesamtheit erhalten bleiben und zwar als Wandermuseum für Wohnungswesen. Die erste Stadt, die das Museum beherbergen wird, ist Karlsruhe. Andere deutsche Städte werden folgen.

Krankenerkrankung der Dienstboten. Am 1. Januar 1914 tritt bekanntlich die Krankenerkrankung der Dienstboten in Kraft. Die Bestimmungen dieses Gesetzes beruht noch vielfach Unklarheit. Wir wollen daher hierunter nochmals nähere Mitteilungen über die neuen Bestimmungen machen. Die wesentliche Änderung des Gesetzes besteht darin, daß am 1. Januar ab auch Dienstboten für den Fall der Krankheit versichert sind. Nach dem jetzt geltenden Recht besteht nur eine private rechtliche Fürsorgepflicht des Dienstherrn gegen das Gehende. Künftig ist der Dienstherr mit dem Antritt des Dienstes Kraft Gesetzes schon das es einem bestimmten Gehalt über den der zuständigen Landrentenkasse und, um eine solche nicht besteht der allgemeinen Ortsrentenkasse, und muß zu dieser durch die Dienstverpflichtung nach näherer Maßgabe der Meldebücher angegeben werden. Durch die Versicherung hat der Dienstbote Anspruch auf Gewährung von Krankengeld und Entgelt. Die Höhe des Krankengeldes und die Höhe des Entgelts wird durch die vorangehenden An- und Abmeldung und mit der Zahlung der Beiträge ist die Verpflichtung der Dienstverpflichtung gegenüber den Dienstboten in Bezug auf die Krankenerkrankung ausübt. Alles übrige besagt die Kasse. Der Krankengeld der Krankengeld, so mit sich von der Kasse einen Krankengeldbescheinigung und dann mit diesem einen der Kassenrate aussuchen. Erhält der Dienstbote Krankengeld, so kann die Dienstverpflichtung dieses auf den Lohn anrechnen, den sie während der Krankheit weiter zu zahlen hat. Eine Vereinbarung der Parteien über die Ansprüche aus der Erkrankung des Dienstherrn ist ausgeschlossen, da es sich um öffentliches Recht handelt. Das Gesetz hat nun aber eine Befreiung von der Versicherungspflicht zugelassen. Diese Befreiung erfolgt nur bei regulären Dienstboten, und zwar auf Antrag des Dienstgebers, wenn dieser dem zu Befreienden einen Rechtsanspruch auf eine den Krankengeldbestimmungen gleichwertige Unterstützung einräumt und wenn seine Einkunftsabhängigkeit sicher ist. Wer also sicher lebensfähig ansetzen werden soll, bestimmt das Gesetz nicht, die Entscheidung darüber ist vielmehr den einzelnen Kassenverordnungen überlassen, auf Verlangen ermöglicht dem Dienstgebersamt, die Befreiung einzuwenden und in dem Dezember d. J. an die zuständigen Orts- oder Landrentenkassen zu richten, soweit nicht, wie in Berlin, die Vermittlung durch den Abkommensverein von Dienstverpflichtungen geschieht. Einer Anmeldung der Dienstboten bew. einer Beitragszahlung an die betreffende Rentenkasse bedarf es in diesem Falle nicht, da die Befreiung vom Eingange des Antrages an wirkt.

Ein Kröbchen aus der Neffensmarkenwahl bringt das „Luedlburger Kreisblatt“. Ein Dreifachhahn faßt ein Hund an der. Der Kaufmann redet mit dem Hahn, der Hahn antwortet. Der Kaufmann: „Die Hähne ich schon.“ Der Kaufmann legt ihm ein Häufchen Marken zum Auslösen hin. Der Junge nach einem Durchblick: „Andere Marken haben Sie nicht?“ Der Kaufmann: „Nein, mein Junge.“ Der Junge: „Ja, dann werde ich meinen Vater wo anders kaufen.“ Der Kaufmann antwortet: „Nicht, nicht, nicht.“ Der Junge: „Aber andere Kaufleute aus ich schon ähnliche Erfahrungen gemacht!“ Die geschilberte Episode ist aber recht bezeichnend!

Der Gottardischer, der längere Zeit ohne Wasser war, ist wieder voll geflossen worden. Während dieser Zeit hat die Stadt Schiffsreisen von und nach dem Meer an den Meer. Die Schiffe sind sehr zahlreich. Man hat u. a. auf die Anordnung der am Strande entlang fahrenden Fremden, eine Arbeit, die sehr notwendig war, da an manchen Stellen der Weg darat

ausgesperrt war, daß er direkt gefährlich werden konnte.

Schiffsmord verübt gestern Abend der 55jährige Schneider Friedrich B. hier durch Erhängen. B. soll den Schritt wegen gekränktem Ehrgefühl begangen haben.

Kreuzlicher Weihnachtsfeier. Die auf gestern Abend angelegte außerordentliche Hauptversammlung verlief ohne besondere Vorkommnisse. Beide Punkte der Tagesordnung wurden bei großer Einmütigkeit schnell erledigt; dem Schriftführer wurde für die Verwaltung des zur Unterstützung von Hinterbliebenen verfallender Mitglieder errichteten Hilfsfonds anstandslos Entlastung erteilt. Die Abänderung einzelner Paragraphen der Statuten, welche in der Hauptsache die Befugnisse der Vorstandsmitglieder und die Verteilung der Beiträge zum Gegenstand hatte und bereits im Vorhinein durchberaten worden war, fand nach kurzer Erörterung die Zustimmung der Anwesenden. — Die geringe Beteiligung an der Versammlung berechtigt zu der Annahme, daß die Mitglieder überhaupt sind, einen Vorstand zu haben, der ihre Interessen in jeder Weise vertritt, wie es ja tatsächlich auch der Fall ist.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft veranstaltet am nächsten Dienstag, 28. Dezember, in Müllers Hotel einen Vortragsabend mit Lichtbildern, der sehr interessant zu werden verspricht. Hauptmann von Langen dorff vom hiesigen Bataillon wird über seine Erfahrungen in Ostafrika im Vortrag reden. Der Major von Offizier der Schutztruppe und machte den bekannten Ritt durch die Kalahari mit. Lichtbilder werden den Vortrag erläutern.

Wohin gehen wir am Sonntag? Im Anphontheater (große Ritterstraße) gelangt in dieser Woche ein besonders sehenswerter Spielplan zur Vorführung. Die Gänge in allen ab der Gesellschaftschorus „Bühlgarmonie“ in der Reidekiste, der Knuffel „Brahm“ in der Fautenburg, der Männer-Turnverein im Zivoli, der Radklub „Allegria“ im Götterhaus zu Weichen. — Val mit ist in Strandfischerei, Augusten, sowie in der Oper Gesellschaftschorus in Wallendorf (Götterkammer) durch Jena, Größlich. — Kirmes wird in Sölpitz (Götterkammer) durch Kaiser und Götter zum Naben, Bahnhofs Niederburg, Kunstlieb und Kleinfant geleitet. — Näheres im Zivariatell.

## Nachlässe zu den Stadtvorordnetenahlen.

Die nachstehenden Listen waren bereits im weitentlichen niedergeschrieben, als mir der „geheimte“ Verbringungsartikel in der 279. Nummer des Kreisblatts bekannt wurde. Die verdeckte Drohung, die im ersten Absatz ausgeprochen und zum Schluß wiederholt wird, wie der etwas auf den oben herab“ gelungene Ton und die unangenehme Stilleheit. Herrn Ortman gegenüber können mich nur bekräftigen, die folgenden Nachlässe Ihnen zur Verfügung zu stellen.

Es ist nicht zu leugnen, daß in weiten Kreisen der Wahlmannschaft unangenehm berührt hat, wenn man fand es einfach nicht verstehen, daß man einen Mann wie Herrn Ortman so hat abfallen lassen, der als Gemeinderatsmitglied und Bannrat war als Vorsitzender des Seimatvereins sich im öffentlichen Interesse reichlich betätigt hat. Wer sich allerdings etwas mit der Entwicklung der Wahlverfahren beschäftigen wollte, wird sich schon bei der Wahl betheiligen. Und nicht man näher zu, dann bränt sich die Überzeugung auf, daß vereinsamerliche und misverstandene politische Gründe den Ausgang bedingt haben. Um auf letztere etwas einzugehen, so kann festgestellt werden, daß von Herrn Günther auch die nachstehenden Bestimmungen die Behandlung verberiet worden ist: der Bürger-Auschuß lehne ihn ab, weil er kontervair wäre. Ich glaube, so kontervairer Leute gibt es überhaupt nicht, daß unter Bürger-Auschuß sie gegen ihrer politischen Meinung dem Stadtparlament fernhalten können. Die Angelegenheit des Bürger-Auschußes, dem Mitglieder aller bürgerlichen Parteien angehören, im Ernst jene Behauptung aufgestellt und geglaubt werden, noch dazu in dem Augenblick, in dem derselbe Auschuß Herrn Rupprecht aufstellte, der bei der letzten Landtagswahl als kontervairer Wahlmann gewählt wurde. Und doch hat Herr Günther die Behauptung gemacht, die durch das verkräft worden ist, was ich oben „vereinsamerliche“ nannte.

An die Wähler der 1. Klasse ist ein Wahlaufruf verfaßt worden, der zur Wahl des Herrn Günther auffordert, um dann mit seinem Nachdruck zu sagen „ich bin ein Wähler der 1. Klasse und ich werde bei der Wahl-Auschuß an.“ Das klingt sehr entgegenkommend, aber mit Verlaue, es stimmt nicht. Denn Herr Ortman, zu dessen Wahl nicht darin aufgeführt wird, ist ausdrücklich für Herrn Stollberg, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, eingesetzt worden. Und was bedeutet ein solches Auftrif die Worte: „An eine rasche Fortentwicklung unserer Stadt zu sichern und einseitigen Bestrebungen zu begegnen, eruchen wir Sie... Ihre Stimme zu geben dem Herrn Maurermeister Günther usw. Ich bitte, nachzuweisen, wo bei der Aufstellung der Kandidaten durch den Auschuß einseitige Bestrebungen sich gezeigt haben, und die Wiederwahl des Herrn Günther ist notwendig zur rasigen Fortentwicklung Merseburgs! Worte, nichts wie Worte.

Nun, die Stadt ist ja gerettet und ihre Fortentwicklung gesichert, aber selbst und gefährdet ist die so wünschenswerte Weiterentwicklung des Bürger-Auschußes, denn ohne Zweifel bedeutet der Wahlaufruf einen Schlag ins Gesicht für den Auschuß, dessen Tätigkeit vor allem zu danken ist, daß wir nur drei statt etwa zehn Sozialdemokraten im Stadtparlament haben. Wir ist wiederholt entgegengehalten worden: der Bürger-Auschuß und die von ihm einberufene Wahlversammlung kann der 1. Klasse die Kandidaten nicht aufdrängen, Angenommen, mit dem Aufträgen hätte es seine Wichtigkeit. Dann frage ich: Ja, weshalb denn nicht? Weshalb soll das, was den Wählern 2. und 3. Klasse recht ist, für die 1. Klasse nicht billig sein? Und bei welchen Wahlen wird denn nicht ein Wahlaufruf? Ja, er wurde an die Kandidaten. Aber das Wort vom Wählern ist ja gar nicht richtig. Sondern die Sitzungen des Auschußes wie die Wahlversammlung gehen doch rechtzeitig und reichlich Gelegenheit seine Wünsche zur Geltung zu bringen. Man betätige sich doch lebhafter daran, die Wähler 1. Klasse konnte man in der Wahlversammlung an den Fingern abzählen. Das aber ist doch gerade der Wert einer solchen Versammlung, daß in ihr die Kandidaten festgelegt werden, die das Vertrauen der gesamten Bürgerchaft genießen.



**Rauch-Klub  
'Brasil'**  
Sonntag den 30. November, von nachmittags 3 Uhr u. abends 8 Uhr an  
**Tänzchen**  
im Etablissement Funkenburg. Von 1/4 4 Uhr an  
Preisregeln.  
Der Vorstand.

**Euterpe.**  
**Kaffee-Haus Meuschau**  
Sonntag den 30. November, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an  
**Tänzchen.**  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

**Schtopau.**  
**Gasthof „Deutscher Kaiser“.**  
Sonntag den 30. November und Montag den 1. Dezember  
**Kirmes.**  
An beiden Tagen von 3 Uhr nachmittags an  
**große Ballmusik.**  
Für diverse Kirmesbraten ist bestens Sorge getragen.  
Es ladet freundlichst ein  
E. Berger.

**Klein-Kayna.**  
Sonntag den 29. November und Montag den 1. Dezember  
ladet freundlichst ein.  
**Kirmes**  
von nachmittags 3 Uhr ab  
**Ballmusik.**  
Mädel, Kulturtr.

**Bahnhof Niederbeuna.**  
Zu meiner am Sonntag den 30. d. M. stattfindenden  
**Kirmes,**  
von nachmittags 3 Uhr ab  
**Ballmusik,**  
Lade freundlichst ein. Fr. Sächse.  
Für warme Speisen und kalte Getränke, bis Kuchen und Kaffee ist bestens gesorgt.

**Leuna.**  
**Gasthaus zum heiteren Blick.**  
Sonntag den 30. d. M., von nachmittags 3 Uhr an  
**Ballmusik,**  
wogu freundlichst einladet  
Ernst Sauer.

**Augarthen.**  
Sonntag den 30. Novbr. 1918, von nachm. 3 u. abends 8 Uhr an  
**Ballmusik.**  
Giernt Leben mit Freunde um  
Gönner höchlichst ein  
Zechlein. Der Vorstand.

**M. C. SCHULTZE**  
empfiehlt in grosser Auswahl  
**Märchenbücher, Jugendschriften, Kochbücher,**  
Modellierbogen in allen Grössen  
bis 15 Bogen  
Postkarten- u. Reklamemarken-Albums

**Der Vorschuss-Verein zu Merseburg**  
(E. G. m. b. H.)  
nimmt  
**Spareinlagen**  
auch von Nichtmitgliedern entgegen  
und verzinst dieselben mit 3 1/3 - 4 % o. je nach vereinbarter Kündigung. . . . .  
Kassenstunden: täglich von 9-1 u. 3-6 Uhr.  
Sonnabends von 9-2 Uhr.

**Karl Tänzer**  
Adolf Schäfers Nachfolger  
Entenplan 7

empfiehlt für **Weihnachtsbedarf:**  
Wäsche aller Art,  
Tricotagen,  
Schürzen,  
Leinen- und Baumwollwaren  
Tischzeuge,  
Bettfedern, Betten,  
Gardinen, Vitragen,  
Schlipse, Handschuhe, Taschentücher,  
etc etc etc

in ausschliesslich soliden, bewährten Marken und Qualitäten.

Grosse Auswahl.  
Aufmerksame Bedienung.  
Mässigste Preise.

**Mein Weihnachts-Verkauf**  
bietet eine Fülle sehr praktischer und gern gesehener Weihnachts-Geschenke zu sehr billigen Preisen.

**Billige Weihnachts-Wäsche.**  
4 grosse Serien Damen-Taghemden, Beinkleider und Nachtjaken

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95 Pf.	1 <sup>25</sup>	1 <sup>45</sup>	1 <sup>95</sup>

**1 grosser Posten** eleganter Damen-Nachthemden, Katinés, Prinzess-Röcke und Garnituren mit **10% Ermässigung.**

<b>Bettwäsche</b> in Damast und Satin Bezug m. 2 Kissen	4 <sup>50</sup>	<b>Karertes Bettzeug</b> Bezug m. 2 Kissen	4 <sup>30</sup>	<b>bedr. Satin-Crétonne</b> Bezug m. 2 Kissen	3 <sup>50</sup>			
<b>Wäschetuch-Coupons</b> erprobte Marken	ganz enorm billig 5 <sup>00</sup>	0 Mtr.	5 <sup>00</sup>	5 <sup>75</sup>	8 <sup>00</sup>			
<b>Hervorragend billige Posten Tischtücher</b>	weiss Drell	2 <sup>25</sup>	Jacquard, Damast	2 <sup>75</sup>	3 <sup>00</sup>	3 <sup>50</sup>	4 <sup>00</sup>	5 <sup>00</sup>

**Tee- und Kaffeegedecke für 6 und 12 Personen. Tisch- und Tafelgedecke**  
in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.

<b>Taschentücher</b> für Damen, Herren und Kinder in reizenden Geschenkkaufmachungen	1/2 Dtz. Packung	0,95	1,25	1,50	1,80	2,40	3,00
<b>Handtücher</b> erprobte gute Qualitäten in Drell, Jacquard, Damast	1/2 Dtz.	1,60	2,10	2,40	etc.		
<b>Wischtücher</b> reguläre Grössen, nur haltbare Qualitäten.	1/2 Dtz.	0,80	1,50	2,40	etc.		

Die Bestände der Damen- und Kinder-Confection, Kleider, Blusen, Röcke, Paletots, Mäntel, Kostüme usw. kommen zu **außergewöhnlich niedrigen Netto-Preisen** zum Verkauf.

**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.**  
Alle Weihnachtsgeschenke werden auf Wunsch in geschmackvoller Aufmachung geliefert und bis zum Feste aufbewahrt.



Zweite Beilage.

Provinz und Umgegend.

r. Weiskensels, 28. Nov. Das war ein heißes Ringen, das bei den vorgefertigen und oft abgeleiteten Stimmungen zur Stadtvorordnetenversammlung entwirrt wurde. Erlos allen Unternehmungen, die sich die beiden kommunalen Vereine geben, ist es nicht gelungen, die drei nach den Würgelstein zur Bestätigung stehenden Mandate der dritten Abteilung zu bekommen. Die Sozialdemokraten hielten mit den für ihre Kandidaten abgegebenen 1626, 1627 und 1627 Stimmen über die Bürgerlichen, die 1624, 1618 und 1620 Stimmen erhielten. 4879 sozialdemokratische Stimmen stehen also 892 bürgerlichen gegenüber. Es war ein Kampf auf Messers Schneide. Die Sozialdemokraten hatten am Dienstag noch Stimmung in sieben Versammlungen gemacht und kurz vorher auch die freie Turnerschaft noch bearbeitet, um ja nur alle Reserven zur Wahl heranzuziehen zu können. — Die bei den Um- und Neubauten der Bahnanlagen geschaffene neue Unterführung an der Merseburger Straße muß als unzulänglich für den Verkehr erachtet werden, da sie auf niedrig und andererseits nicht breit genug ist, sobald Semmungen für denselben unausbleiblich sind. Durch Erldigung von Weiskens imitten der Unterführung sind zwei Passagen geschaffen, die aber die bis jetzt bestehenden Leseleihen nach verdrängen. Die fährlichen Körperlichkeiten sind nun demit, noch Wandel zu schaffen. Es fand daher gestern nachmittag eine Konferenz von Vertretern der königlichen Regierung zu Merseburg und der Eisenbahnverwaltung zu Erlaut in Anwesenheit des Vorstandes des bürgerlichen Vorkomitees und des Leiters des Bahnhofs mit betriebsamtes und des Leiters des Bahnhofs mit Vertretern des Magistrats statt. Nach der Konferenz wurde die Unterführung besichtigt und gezeigt, wie es einem mit Langholz beladenen Wagen nicht gelang, innerhalb derselben die Wendung nach der Marktwehener Straße zu nehmen. Eine Verhinderung der nützlichen Verkehrsbeziehungen an dieser Stelle ist dringendes Bedürfnis, doch mer befaßt die Kosten? — Die Landwirtschaftliche Kreisvereinerung hat jetzt an die einzelnen landwirtschaftlichen Vereine im Kreise Weiskensels ein Rundschreiben erlassen, in dem sie darauf hinweist, daß im Laufe des Jahres 1914 eine Viehidau für den Kreis in einem Umfang veranstaltet werden soll. Diefelbe soll sich erstrecken auf sämtliche Viehgattungen, Säugler, Kaninchen, Vienen, landwirtschaftliche Maschinen usw. Die Vereine werden nun ersucht, Geldbeiträge als Prämien für die Schenke zur Verfügung zu stellen, um durch sie unterstützend auf die Züchter zu neuen, zielbewußten Arbeiten zu wirken.

† Jenseitens, 29. Nov. Bürgermeister Wettengel wurde mit 702 Stimmen bis 1920 als zweites Stadt- oberhaupt wiedergewählt. Wahlberechtigt waren 1183, gewählt hatten 889 Personen. † Gest. 29. Nov. Der Zusammenbruch der Katholischen Spar- und Darlehnskasse St. Nikolaus e. B. m. u. S. fordert immer neue Opfer. Der Konsulnrechner hat ermittelt, daß eine Anzahl habhaftlicher Genossen insgesamten Vermögenswerte abgeleitet haben, um sie der Masse zu entziehen. Es sind deswegen viele Strafanträge bei der Staatsanwaltschaft gestellt worden. Unter dem Verdacht, Vermögensobjekte im Werte von 76000 Mark beiseitegeschafft und einen falschen Offenbarungseid geleistet zu haben, wurde ein Gärtnermeister im benachbarten Dittelkeht, wo viele Genossen des verfallenen Instituts ansässig sind, verhaftet. In dem Verfahren gegen Vorstand und Aufsichtsrat ist die Verantwortung abgeschlossen.

Weihnachts-Anzeigen

werden am besten schon von jetzt an aufgegeben, und zwar im „Merseburger Correspondent“, der nachweislich am meisten verbreiteten und gelesensten Zeitung im Kreise Merseburg. Die hohe Auflage des „Correspondenten“ verbürgt für alle Anzeigen sicheren Erfolg.

Theater und Musik.

Merseburger Musikverein. In dem zweiten Konzerte des hiesigen Musikvereins am Freitag den 5. Dezember werden wir im Schloßgartenpark wieder als liebe bewillkommene Gäste die Violoncellen-Quintette und ihren erprobten Führer Generalmusikdirektor Franz Mikoreg begrüßen können. Sie bringen uns diesmal besonders schöne Gaben mit. Zu Beginn die unvergänglich schöne „unvollendete“ Symphonie von Franz Schubert, sodann das einzige und einzig herrliche Violoncellkonzert Beethovens, im zweiten Teile modernere Sachen von

S. Berlin, Richard Wagner und Liszt, in welchen sich die hervorragende Virtuosität des Orchesters blendend wird entfalten können. Besonders Interesse gewinnt das Konzert noch dadurch, daß das Beethovenische Violoncellkonzert von dem Soloncellmeister Gullaw Hagemann aus Leipzig gespielt werden wird. Dieser noch in jüngeren Jahren stehende Künstler ist für dieses Violoncellkonzert gewissermaßen eine Entdeckung; er hat es in diesem Sommer bei dem großen Multierie in Berlin gespielt und angelehnte Besondere ereignet. Noch nur wenigen Tagen hat er daselbst ein Konzert unter lebhaften Beifallsstürmen in Leipzig mit dem Berliner Blüthner-Orchester unter der Direktion von Felix Weingartner, bekanntlich einer unserer genialsten Dirigenten, gespielt. Herr Hagemann wirkt zur Zeit in Leipzig als Lehrer am dortigen Konseratorium. Stadttheater in Halle. Sonntag vormittag Matinee für die Fortbildungsschüler „Der Zimmermann“. Beginn 11 1/2 Uhr. Nachmittags 3 1/2 Uhr Volksvorstellung für kleine Preise „Die berühmte Frau“. Abends 7 1/2 Uhr zum 1. Male, bei vollständig aufgehobenem Abonnement „Der lachende Chemann“, Operette von Em. Geyer. „Der lachende Chemann“ ist eine bewährte Wiener Schlager-Operette, ein Werk, das bereits einen Siegeszug über sämtliche deutschen und ausländischen Bühnen angetreten hat. Das Werk ist bereits in 17 fremde Sprachen übersezt worden und zur Auführung gelangt. Die en seine Auführungen in Wien haben bereits die Zahl 600 überstiegen. Das Werk wird durchweg den vornehmsten Aufführungen die Mühe ist einheimisch, und gar mancher Schlager darunter bereits durch Konzertvorträge auch in Halle populär geworden. Die Einbürgerung hat Kapellmeister Dr. Klant gemeinsam mit Regisseur Stahlberg. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen von Boer, Hofmann, nach letztere von ihrer Krankheit wieder hergestellt ist, Hofmann, Selchow, sodann die Herren Peters (Titelpartie), Kürbad, Gruffel, Krutshoff, Hammes, Thies und Stahlberg. Montag zum letzten Male „Siegerried“. Beginn 7 Uhr. Dienstag nachmittag 4 1/2 Uhr erste Vorstellung für den Rabatt-Sparverein „Das Raubbuch“, Gelegenheits-Vortrag von Max Wallner, hierauf „Die Puppenjäger“. Abends 7 1/2 Uhr zum 2. Male „Der lachende Chemann“. Mittwoch 6 Uhr (letzte) Vorstellung im Schauspielhaus „Götter und Geister“. Donnerstag 4. Vorstellung im Reichstheater „Alibi“. Freitag nachmittag 4 1/2 Uhr zweite Vorstellung für den Rabatt-Sparverein „Das Raubbuch“, hierauf „Die Puppenjäger“. Abends die heitere Revidens“, vorher „Die Puppenjäger“. Sonnabend nachmittag „Süßel und Ortel“, „Die Puppenjäger“. Abends 6 1/2 Uhr von Zerklingen. In Vorbereitung Entenblies-Gesellschaft, Rehefeste. Die tote Stadt“ von B. Wagnung, „Rosmerholm“ von Oehlen, „Der ungetreue Gehart“ (Schwanz), „Schnepfenmacher“ (Weihnachtsmärchen), „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“ (Ausstattungsstück), ferner „Heldis“, „Das Mädchen aus dem goldenen Wellen“, „Lohengrin“, „Wie einst im Mai“ (Operettennovität).

Grosser Weihnachts-Verkauf.

In allen Abteilungen befinden sich für das kommende Weihnachts-Fest

besonders preiswerte Angebote

und bietet sich daher eine selten günstige Kaufgelegenheit für Fest-Geschenke.

Table with 2 columns: Item description and Price. Items include Hemdentuche, Fertige weiße Bettbezüge, Bett-Vorlagen, Satin-Steppdecken, and Schwarze Kanin-Stolas.

Table with 4 columns: Item description and Price. Items include Louisiana-tuche, Damen-Blusen-Schürzen, and Damen-Teel-Schürzen.

Table with 2 columns: Item description and Price. Item is Damen-Tüdel-Schürzen.

Table with 2 columns: Item description and Price. Items include Roben im Karton, Roben im Karton, Roben im Karton, Roben im Karton, Blusen im Karton, and Blusen im Karton.

Table with 2 columns: Item description and Price. Items include Herren-Kragen, Herren-Oberhemden, and Damen-Taschen.

Table with 3 columns: Item description and Price. Items include Muffon-Stolas, Herz-Murmeltalstolas, and Mäntel.

Table with 2 columns: Item description and Price. Item is Kostüme.

Halle a. d. Saale. J. Lewin. Marktplatz 2 u. 3.



**Anzeigen für Merseburg.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Gestern abend verließ plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter treuer und guter Vater, Schwieger- und Großvater **Friedrich Zwanziger** im 55. Lebensjahre Merseburg, d. 29. Nov. 1918. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Beria Zwanziger, Dieter Keller 5. Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

**Zodes-Anzeige.**  
Seit fast 2 Uhr verließ nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante, **Frau Emilie Schöbel** im 46. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme. Die trauernde Familie **August Schöbel.** Merseburg, den 29. Novbr. 1918. Die Beerdigung findet Dienstag nachmitt. 8 Uhr von der Neudorfer Wähle aus statt.

Zurückgeführt vom Grabe unseres teuren unvergesslichen Entschlafenen, des **Friedrich Thondorf** können wir es nicht unterlassen, unser innigsten Dank auszusprechen. Dank allen denen von nah u. fern, die seinen Sarg so reich mit Blumen u. Kränzen schmückten. Besonders Dank Herrn Pastor Deltus für die trostreichen Worte im Gange u. am Grabe, sowie Herrn Kantor Hornbogen nebst der Schuljugend für den erhabenen Trauergesang. Innigsten Dank dem Regierereien für das ehrenvolle Beileid u. den schönen Balmenweide. Dank allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten. Möge Gott allen ein reiches Vergeltung sein u. vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren. Merseburg, den 29. Novbr. 1918. Die trauernde Witwe nebst Angehörige.

**Zwangsversteigerung in Zöschen.**

Dienstag den 2. Dezember cr., vormittags 10 1/2 Uhr versteigere ich im Gasthof „Zum roten Hirschen“ 2 angelegte Schweine, zwei Spiegel, 1 H. Handwagen, ein überbeut, 1 schwarzes Pianino, 1 gr. Mehlsiefe, 1 großen Posten Porzellan-Geschirre als: Zeller, Schüsseln etc., 1 Dgd. silberne Kaffeesiebel, 1 1/2 Dgd. silberne Kaffeesiebel, ja. 50 Hüftstangen u. ein Herrenfahrad öffentlich meistbietend gegen bar. **Hausbuch, Gerichts- und Steueramt in Merseburg, Gottsdorferstr. 5.**

**3 Zimmer, Küche nebst Zubehör** sind sofort oder 1. Januar zu beziehen **Seanaer Str. 26.**

**Wetke Mauer 24** ist die 2. Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Preis 425 Mk.**

**Freundliche Wohnung,** 3 Zimmer, Kammer, Küche etc., mit Gasleitung, Janentlosetz, verschließbarem Korridor, für **M. 275** per 1. April 1914 zu vermieten. Zu erfragen: **Hordstraße 4, 1. Et.**

**1 Stube für einzelne Person** sofort zu vermieten **Gitzberg 29.**

**Gr. Inventar-Auktion.**

Am Donnerstag den 4. Dezember von vormittags 10 Uhr ab soll im Alfred Schrammischen Stadtwirte in Köthen das gesamte lebende und tote Inventar öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Und zwar:

- 6 starke, junge und zugafette Pferde,
- 12 meist hochtragende Kühe
- 2 Bullen, 5 Färken, darunter 3 reinrassige Ostfriesen,
- 3 Schafe, 1 tragende Zuchtsau, 2 junge Friedrichswerter Sauen,
- 4 schwere Päufer, 14 Friedrichswerter Päufer, ja. 50 Hühner (Staliener und Deyington),
- 2 Zuchtschäume Enten,

- 1 Jagdwagen, 1 Breitschwagen, 1 Rennschlitten, 4 Lastschlitten,
- 5 vierzählige Wagen (2 neu), 1 zweieinhalbzähl. Wagen,
- 1 kleiner Wirtschaftswagen, 1 Handwagen, 1 Selbstfahnder,
- 1 Abieger, 1 Grasmäher, 1 Drillmaschine, 1 Hadmaschine,
- 1 Kartofelrodmaschine, Püdelmaschine, 1 Hechtmaschine,
- Rübenheber, Getreidereinigungsmaschine, Windfegge, Schlepplinien,
- Handpumpe, 5 versch. Walzen, 5 Pflüge, 5 Igel,
- Kartoffeldämpfer, Kutsch- und Adergeschirre, Viehwagen,
- Wirtschaftswagen, Krümmer, Eggen, Hand- und Wirtschaftsmaschinen etc. u. c.

Das lebende und tote Inventar ist alles im besten Zustande. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. **Der Besitzer.**

In bester Geschäftslage wird zum 1. April eventl. früher **Laden zu mieten gesucht.**

Genaue Offerte mit Preisangabe unter **W R** bitte an die **Annoncen-Expedition Max Müller, Halle a. S., Leipzigerstr.**

**Flügel und Pianinos**

sehr gut erhalten, teilweise fast neu, in meiner Werkstatt wie neu hergerichtet, verkauft zu außergewöhnlich billigen Preisen unter voller Garantie:

Blüthner-Flügel . . . . .	Mk. 700
Bechstein-Flügel . . . . .	1100
Gebr. Knabe-Flügel . . . . .	1000
Hänflich-Flügel . . . . .	800
Blüthner-Konzert-Piano . . . . .	900
Blüthner-Piano . . . . .	750
Gebr. Knabe-Piano . . . . .	900
Gebr. Knabe-Piano . . . . .	750
Gebr. Knabe-Piano . . . . .	650
Gebr. Knabe-Piano . . . . .	550
Gebr. Knabe-Piano . . . . .	500

**Mehrere gebr. Pianos zu 350 und 300 Mk.** Interessenten mache ich auf diese günstigen Käufe besonders aufmerksam. **B. Döhl, Pianomagazin, Gr. Ulrichstr. 33/34.**

**Rheinperle**  
Margarine  
ganz frisch vom Block  
in allen Geschäften  
Molkereibutter

Überall erhältlich

**Jurgens & Prinsen G.m.b.H. Goch (Rhinl.) SOLO in Carlsh.**  
Fabrikanten der allbekanntesten Marke

**Wohnung** 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, auch etwas Garten, per 1. Januar 1914 zu vermieten **Preis 350 Mk. Seanaer Str. 6.**

**Parterre-Wohnung,** 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Januar 1914 zu vermieten. Zu erfragen **Moltkestraße 6.**

**4-Zimm.-Wohnung zu verm.** Offerten unter **M** an die Exped. d. Bl. erbeten.

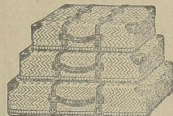
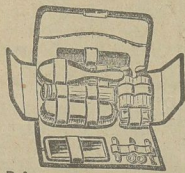
**Kleine Wohnung** an einzelne Leute zum 1. 1. 1914 zu vermieten **Johannisstr. 19.**

**Stolz**  
wie ein Spalter können Sie auf das hübsche und brauchbare Geschenk sein, das jedem Paket von Dr. Gontmer's Veilchenseifenpulver „Goldperle“ beiliegt.

Verlangen Sie aber ausdrücklich „Goldperle“

**Paul Kulide Nachf.,**  
Lindenstraße 19,  
empfielt  
**Konserven**  
und  
**Delikatessen.**

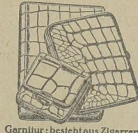
**F. A. Winterstein, Leipzig**  
Hainstr. 2 / Koffer- und Lederwaren-Fabrik



Verschleißbare Japan-Körbe  
konkurrenzlos. Ausnahmeverse.  
60 cm lang . . . . . nur M. 4.25  
65 cm lang . . . . . nur M. 5.25  
70 cm lang . . . . . nur M. 6.25  
75 cm lang . . . . . nur M. 7.25

**Reisecessaires „Perfect“**  
Größes Reisecessaire mit guten, brauchbaren Gegenständen. Sehr reichhaltig. Ausserordentlich preiswert! nur M. 6.75

Praktisch. eleg. Geschenk f. Herren



**Winterstein's solide, billige Handkoffer**  
Rindleder - Narben, 2 Schloß, 8 Schutzstreifen  
60 cm lang . . . . . nur M. 6.75  
65 cm lang . . . . . nur M. 7.50  
70 cm lang . . . . . nur M. 8.25  
75 cm lang . . . . . nur M. 9.-

Garnitur: bestehend aus Zigarren-Etui, Brieftasche u. Sporttasche. Konkurrenzlos! v. la echt Leder, Krokodillimit. nur M. 7.50  
Desgl. von la schwarz od. braun od. echt Seffianleder nur M. 9.75  
Desgl. v. echt schwarz Sechund. la braun Saffian od. echt rot Fuchseleder. Ausbesser. aus preisw. fein. Ausl. nur M. 12.-  
Echt Krokodillleder l. feinen Farben . . . . . nur M. 18.75  
Desgl. fein. Ausf. u. M. 10.75

Reichhaltige Auswahl in sämtlich feinen Lederwaren / Reiseartikel  
Passende Weihnachtsgeschenke / Hervorragend billige Preise - Nur echte Fabrikat

Vorlangen Sie kostenlos meine große illustrierte Preisliste.

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**  
empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Haus- u. Küchengeräten**

- als:
- |                                                                                               |                                                                                                                 |                                                                                                            |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Zischlampen,<br>Hängelampen,<br>Wandlampen,<br>Gasgugellampen,<br>Gaslocher,<br>Gasplättchen. | Blumengießkannen,<br>Wärmflaschen,<br>Wärmsteine,<br>Wringmaschinen,<br>Fleischhackschnecken,<br>Weißmaschinen. | Rohrleitfäden,<br>Bierkaffeewagen,<br>Waschtische,<br>Eisbadewannen,<br>Fußbadewannen,<br>Wolfsbadewannen. |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
- ferner Spielwaren, als:  
Eisenbahnen mit Uhrwert,  
Eisenbahnen mit Dampf,  
Eisenbahnen-Elektrische,  
Eisenbahn-Zubehör- u. Ersatzteile,  
Sinnfiguren.
- Dampfmaschinen,  
Betriebsmodelle,  
Kinematographen,  
Films und Glasbilder,  
Armaturen für Dampfmaschinen

Neu eingeführt:  
**Metal-Spiel- und Lehr-Baukasten**  
**Strukturator.**

Interessantestes und lehrreichstes Spiel für unsere Jugend.

**Eduard Dreße Wtm.,** Gotthardtstraße 17.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**4000 St. Christbäume u. Reifig.**

Von heute ab verkaufe en gros — en detail sehr preiswert und bitte meine werthe Kundschaft, mich in diesem Jahre nicht mit Salsche Straße 19 zu verwechseln.

Sochachtungsvoll

**Hermann Beege jun.**  
Entenplan 3, Hof.

**Beuna** Ia. Beunaer Salonbriketts  
Ia. Beunaer Bruch- oder Industrie-Briketts

**Prima Salonbriketts „Halore“**  
Prima trockenen Presstorf  
sowie trockenes Brennholz  
empfehlen auf Grund grosser Abschlüsse billigst

**Richard Beyer & Co.**  
Inh.: Otto Bräuninger.  
Fernsprecher 78. Breite Strasse 14.  
Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.

**HUPFELD-PHONOLA**

Wenn Sie gern gutes Klavierspiel hören, ohne es selbst ausüben zu können, warum schaffen Sie sich nicht die

an? Die Phonola ermöglicht jedem Musikfreund und Laien von der ersten Minute an künstlerisches seelenvolles Klavierspiel. — Verlangen Sie bitte die Phonola-Broschüre. — Alleinverkauf für Merseburg nur durch

**ALBERT HOFFMANN**

Pianomagazin Halle a. d. S. Am Riebeckplatz  
Unverbindliche Vorführung jederzeit in meiner Phonola-Abteilung.

**Louis Müller Ww.**

Telephon 458 Banklempneri Gotthardtstr. 33

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen:  
**Gaskronen : Gaszuglampen : Gasampeln : Gaskocher**  
**Petroleum-, Tisch- u. Hängelampen, Klavierlampen billigst.**

- Moderne Vogelkäfige in grosser Auswahl. ■
- |                                                                                                       |                                                                                                        |                                                                                     |                                                                                           |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|
| Brotkapseln<br>Brotschneidemaschinen<br>Messerputzmaschinen<br>Reibemaschinen<br>Fleischhackmaschinen | Wirtschaftswagen<br>Wandkaffeemöhlen<br>Zimmergiesskannen<br>Petroleumkannen<br>Back- u. Puddingformen | Wärmflaschen<br>Leibwärmer<br>Kohlen- u. Torfkasten<br>Ascheneimer<br>Ofenvorsetzer | Gasplättchen<br>Spiritusplättchen<br>Bolzenplättchen<br>Kohlenplättchen<br>Spirituskocher |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|
- Bratpfannen . Schnellbräter . Kartoffeldämpfer . Fischkocher.  
**Waschtische : Waschgarnituren : Toilette-Eimer**  
**Badewannen aller Art.**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
Gewählte Gegenstände werden gern bis zum Feste aufbewahrt.



Meine  
**Puppen- und Spielwaren-Ausstellung**

umfasst den grössten Teil der 1. Etage.  
Dieselbe bietet noch bedeutend mehr wie im Vorjahre und ist jedermann zur zwanglosen Besichtigung eingeladen.

Nur erstklassige Ware und solide Preise.

**Paul Ehlert, Entenplan 11.**

Puppen-Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

**Gebisse kauft**

Ganze oder Teile fünfjähriger Gebisse kauft noch des Materials wegen die Firma Gustav Horn, Cöln, Gebr. 1894. Nur Dienstag den 2. Dezbr. von 2 1/4-7 Uhr hier, Hotel half. Mond. 1. St. Zimm. 1. Wir können für das Material beim Metall eines Jahres noch bis Mt. 1.40 und mehr bezahlen. D. D.



Emalteschilder in allen Größen.

**Veranlagung zur Wehrsteuer**

betreffend.  
Die Wertberechnung von Effektedepots oder die Berechnung der Einkünfte aus solchen für die bevorstehende Veranlagung zum Wehrbeitrag besorgen wir für unsere Kundschaft kostenfrei, für übrige Interessenten zu mässigen Bedingungen.

**Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft**  
Zweig-niederlassung Merseburg.

Eine Wohnung zu 50 Taler  
zum 1. Januar beziehbare  
Anschl. 14, 1.

Werkzimmer, Wohnraum,  
mögl. mit Bad, Einrichtung für  
elektr. Licht u. Gas, für 1. Jan.  
oder auch etwas später im West-  
viertel zu mieten gesucht. Angeb.  
u. E. L. 40 an die Exped. d. Bl.

**Wohnung,**  
3-4 Z., Küche, elektr. Licht,  
b. 1. 1. 1914 gesucht. Off. im  
Angebot u. Preis mit UD 2218  
an Rudolf Woske, Baste (S.)

**Suche kleineres Haus  
oder mittlere Wohnung,**  
evtl. mit Garten, zum 1. 4. 1914  
zu mieten. Offerten mit Nr. 311  
an die Expedition d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**  
ist zu vermieten  
Lauchhader Str. 23.

**Freundl. möbliertes Zimmer**  
ist zu verm. Weihenfelder Str. 6, 1

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten Burgstr. 15, 1 Tr.

**Freudl. möbliertes Zimmer**  
ist sofort zu vermieten  
Gindensstraße 11, II

**Besser möbliertes Zimmer**  
sof. zu verm. Lauchhader Str. 20, II

**Möbliertes Zimmer**  
zu verm. Bierser Burgstr. 11, 2. St.

**Gut möbliertes Wohn-  
und Schlafzimmer**  
zum 1. 12. zu vermieten  
Gr. Ritterstr. 7, 1 Tr.

**Freundliche Schlafkammer**  
zu vermieten Delarade 35, VI.

**Freundliche Schlafkammer**  
zu vermieten Neumarkt 70.

**Freundl. Schlafkammer offen,**  
Bucur Befehlshaus, Neumarkt 2

**Der Laden Burgstr. 10**  
mit Zubehör, bisher Wohnz., ist  
per 1. Jan. zu verm. D. Rohrer

**2 fast neue Fahrräder mit  
Freilauf und 2 gebrauchte  
Nähmaschinen**  
find billig zu verkaufen  
Steinstraße 13 (Laden).

**Überhaltener Niederdruck-  
Gasofen, Nähtisch zum e 1 Wasch-  
tisch billig zu verkaufen.**  
S. Richterfeld, Tischlermeister,  
Mogental 20.

**Wach - Hündin,**  
edler Schäferhund, mit Stammbaum,  
1 1/2 Jahr, billig zu verk.

**Max Schneider,** Schmale  
Str. 10

**Heinrichs Wollseer-Hündin,**  
eleg. Dame, hübsch, 8 Monate  
alt, verkauft

**S. Zober, Birnengarten 4**

**Junge Voger (Hühner), beste  
Wach- und Schweißhühner, verkauft  
billig**  
Bismarck 50.

**1 junge neu-  
mündende Kuh**  
steht zu verkaufen  
Neumarkt Nr. 23.

**Ein hartes Arbeits-Werk,  
Einbauern, ist zu verkaufen aber  
gegen ein kleines Werk zu ver-  
kaufen**  
Bismarck 15.

**3 belg. Arbeitspferde**  
sind zu verkaufen  
Neumarkt 42.

**Butterfette Whiskyfettel**  
zu  
kaufen  
Neumarkt 74.

**Hafen-Rainchen**  
und andere sind zu verkaufen  
Venetien Nr. 16

**Empfehle  
Kalbfleisch!**  
S. Baumann, Gotthardtstr. 30.

Ein Posten  
**Damenstiefel 5<sup>90</sup>**  
braun und schwarz

**Schuhhaus**

Ein Posten  
**Herrenstiefel 6<sup>90</sup>**  
mit und ohne Lack.

**Ferd. Lorenz, Halle a. S.**  
Leipzigerstr. 64.

**Ein paar gute Stiefel**

sind ein stets willkommenes  
**Weihnachtsgeschenk.**

Benutzen Sie jetzt die günstige Gelegenheit für  
**Wenig Geld . . . . . Gute Stiefel**  
zu kaufen.

**Großes Lager in Herren-, Damen-, Mädchen-, Knaben- u. Kinderstiefel.**

Stets neueste Formen in allen gangbaren Artikeln vorrätig.

**Spezialität: Reit- und Sportstiefel.**

**Warme Hausschuhe in großer Auswahl. — Neuheiten in Ballschuhen.**

Erstklassige Anfertigung nach Maas auf Wunsch innerhalb 3 Tagen.  
Reparaturen in bester Ausführung schnellstens.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Sonntag den 30. November 1913  
von nachmittags 3 und abends 8 Uhr

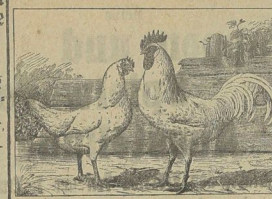
**Großes Konzertmäßen des 3. B. d. St.**  
Es ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**G. V. W. B.**

Sonntag den 30. November 1913 von nachmittags 3 Uhr  
und abends 8 Uhr an

**Tänzchen im „Neuen Schützenhaus“.**

Gäste willkommen.  
Der Vorstand.



**Deutsche Landhühner.**  
Edle weiße Kamelshöher.

**Verein zur Hebung der  
Geflügelzucht.**

Mittwoch den 3. 12. 1913  
abends 8 1/2 Uhr im Grand-  
schloßchen

**Verammlung.**

E. D.: Bericht über Ver-  
bandsangelegenheiten, Stellung  
über den Anschluss an den  
Club der deutschen Hühner-  
geflügelzüchter. Vorläuf-  
rige von deutschen Land-  
hühnern und Ver-  
schied. Gäste willkommen.

**Verkehrs-Verein (e. V.).**

Haus- u. Grundbesitzer, welche  
an Errichtung eines Instituts  
zur Zweck Vornahme gemeinamer  
Straßenreinigung ein Interesse  
haben, wollen sich bis 1. Dezbr. ce  
im Comptoir unseres Vorstehenden  
Stadtrat Ziele melden.  
Der Vorstand

**Kirchlicher Männer-Verein  
der Altenburg.**

Dienstag den 2. Dezember,  
abends 8 Uhr im Restaurant  
Bergschloßchen (unter Altenburg)

**Vortrag**  
des Herrn Lehrer Gröger:  
„Aus der Geschichte der Alten-  
burg“ (2. Teil).  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand. Dellius.



Der Kurus in Redungen und  
die Monats-Versammlung finden  
erst am

**Montag den 8. Dez. abds. 9 Uhr**  
im „Pavillon Christian“ statt.  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

**Kirchlicher Verein St. Maxim.**  
Montag den 1. Dezember,  
abends 8 Uhr in der „Mehls-  
trage“

**General-Verammlung.**

1. Geschäftliches: Jahresbericht,  
Kassenbericht, Stat. Vorstands-  
wahl.  
2. Brauchen wir ein neues Be-  
kenntnis? (P. Niem.)  
Der Vorstand.  
Wertber, P.



**Monats-Verammlung**  
Montag den 1. Dezember 1913  
abends 8 1/2 Uhr, beim Kametab  
Schloß (Bergschloßchen). Wegen  
der Wichtigkeit der Tagesordnung  
wird zahlreiches Erscheinen er-  
beten.  
Das Direktorium.

**Strandschlößchen.**

Sonntag den 30. November,  
von nachmittags 3 Uhr ab

**Tänzchen,**  
verbunden mit  
**Großem Wild-Ausfesteln.**

Von vormittags 11 Uhr ab  
**Regellub „Courant“.**

**Junger Mann sucht Stellung  
als Bote oder Einlieferer.**  
Offerten unter „Bote“ an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

**Sichere Existenz!  
Hohes Einkommen!**

Eingetragene gut eingeführten tüch-  
tigen Vertreter unter sehr günstigen  
Beding. Herren, welche tüchtige  
Verkäufer sind, können ein monatl.  
Brutto-Einkommen von Mk. 600  
bis Mk. 900 erreichen.

**Heinrich Jakob & Co.,**  
Zigarrenfabriken,  
— Bismarck bei Wernheim.

**Tüchtig. Häuer  
und Schleppler**

für Braunschweig- und  
Lagebau gesucht. Neue  
Wohnummen und Katerne  
vorhanden. Umzugsforten  
wieder vergütet. Zu melden  
bei Paul Baum, Braunsdorf,  
Oberlausitz.

**Einen Bebling**  
sucht zu haben  
K. Böbe, Feldschermstr.,  
Seitenbeutel 4.

**Lehrling**  
gesucht Herrn Stadtmann,  
Lagerstr. u. Dekorateur.

**Tischler-Lehrling**  
findet Offern Stellung bei  
Herrmann Schulz, Tischlermeister,  
Breite Straße 10.

**2 Fleischerlehrlinge**  
aus achtbarer Familie werden zu  
Herrn gesucht von  
Herrn Brändel, Fleischermeister,  
Königsplatz bei Halle,  
Bismarckstr. 10.

**Fräulein.**

Bewerb unter Angabe von  
Alter, Anknüpfen u. Zeugnis-  
schriften unter „10“ durch  
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Fabrikant in Merseburg**  
sucht zu sofort ein im Ma-  
schinenschießen und Steno-  
graphieren bewandertes

**Fräulein.**

Bewerb unter Angabe von  
Alter, Anknüpfen u. Zeugnis-  
schriften unter „10“ durch  
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Werbef. Anlegerinnen**  
werden sofort angenommen.  
Gutes Honorar, Geringer Aufwand.

**Suche**  
Küchen, Hausmädchen, und  
Mädchen für Stadt  
und Land.

**Frau Henriette Lehmann verm.**  
Langenb., gewerblich. Stellen-  
vermittlerin, Schmale Str. 18.

**Empfehle**  
ankünd. Mädchen mit  
mehrfachigen  
Kenntnissen.

Gesucht von älterem Ehepaar  
zum 1. Januar oder früher  
**ein Mädchen,**

das selbständig kochen kann und  
alle Hausarbeit versteht. Mel-  
dungen vormittags. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

Suche eine Frau oder älteres  
Mädchen als  
**Aufwartung.**

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Deutscher Schäferhund**  
(reihbraune Farbe) zu verkaufen.  
Wiederbringer erhält Belohnung.  
Nachfrage 1.

**Ein brauner Jagdhund**  
zugelassen.

**Schäferhund zugelassen.**  
Gut Raunhof bei Köbisdorf.  
Abgeholt  
Halleische Str. 90.

# Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 281.

Sonntag den 30. November

1913.

Dritte Beilage.

## Volkswirtschaftliches.

Eine Anstaltsstelle für Fragen des Beibräutages haben die Aktien der Kaufmannschaft von Berlin eingerichtet. Bei der Durchführung des Beibräutages, insbesondere bei der Veranlagung solcher Beibräutungen, die bei Vermögen in Grundbesitz und gewerblichen Unternehmungen im Inlande und Auslande angelegt haben, werden sich vorwiegend in vielen Fällen Schwierigkeiten ergeben. Die Anstaltsstelle hat die Aufgabe, diese Schwierigkeiten zu beseitigen, soweit dies an der Hand des Beibräutages, der Anstaltsbestimmungen sowie auf Grund der Erfahrungen möglich ist, die sie gemacht hat. Die Anstaltsstelle ist vom 1. Dezember bis 31. Januar wochentäglich von 10 bis 12 Uhr im Verlegungsgebäude, Eingang Burgstraße, durch das Vestibül rechts, eine Treppe, geöffnet.

Der Verband deutscher Kolonisten hat in einer Eingabe an das Reichsministerium folgende Wünsche vorgetragen: Grundbesitz für alle Kolonisten, auch bei der kleinsten Agentur, 500 Mark. Ferner für alle Kolonisten fünf Ackerzulaagen zu je 100 Mark, erwerbbar in 20 Jahren. Dazu für die mittleren und großen Agenturen, für Agenturen mit Nebenbetrieblich Stellenanlagen oder Betriebsanlagen bis zu 800 Mark, und in besonderen Ausnahmefällen, namentlich wenn wegen großen Betriebsumfanges eine Strafzahl an Kosten des Kolonisten eingestellt werden muß, bis zu 1000 Mark. Diese Betriebsanlagen waren nach einseitigen, vom Reichspostamt aufgestellten Grundbesitz zu verleihen. Entgeltlich mit einem Zins von 4 bis 5 Prozent für alle Kolonisten erbeten, die als Ersatz für Herab des Dienstzimmers, für dessen Beleuchtung, Reinigung und Heizung, sowie für die Verwendung an Bureaubediensteten dienen soll; bisher erhielt man 7 v. S. aller Kolonisten Dienstzimmereinstellung, obwohl der Kolonist in allen Fällen Dienstzimmer usw. berechnen mußte.

## Merseburg und Umgegend.

29. November.

**Handplage und Polizei.** Die Polizeiverwaltung in M. verlangt von einem Hausbesitzer die Erhebung des niedrigen Schornsteins seiner Wälschke bis zur Dachhöhe der dreistöckigen Nachbarhäuser. Die Bewohner derselben hatten sich darüber beklagt, daß der Rauch der Wälschke Tag für Tag durch offene Fenster und Türen in die Wohnungen getrieben werde und somit zum nützlichen Geschlosshalten der Fenster und Türen nötige. Der Besitzer der Wälschke protestierte gegen die polizeiliche Forderung in Verwaltungsweg und bereitete sich dabei auf die vielen später erfolgten Erwidlung der Nachbarhäuser. Das Oberverwaltungsgericht entschied zugunsten der Polizei. Die benachbarten Grundbesitzer hätten keine Verpflichtung, ihre Wohnhäuser mit Rücksicht auf den niedrigen Wälschkehöhenstand eines anderen weniger hoch zu bauen. Durch Erhebung des Wälschkehöhenstandes hätten sie ein nach dem geltenden Baurecht ihnen zustehendes Recht aus. Ferner habe die Polizei die gesetzliche Verpflichtung zur Abwendung der dem Publikum drohenden Gefahr. Eine solche liege hier vor. Nach dem Gutachten zweier beamteter Ärzte gefährde sowohl der Mangel an Lüftung der Wohn- und Schlafzimmern als auch das nachweisbare Eindringen des Rauches die Gesundheit der Wohnungsinhaber. Entweder habe der Besitzer der Wälschke den Schornstein in entsprechender Weise zu erhöhen oder sonstige geeignete Maßnahmen zur ferneren Rauchverhütung zu treffen.

**Tagelöhner.** Die Arbeiter des elben Wälschkehöhenstandes dienen mit heute mit folgenden Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts: Die Erteilung des Jagdscheins hängt nicht davon ab, daß der Nachjäger den Nachweis der Berechtigung zur Ausübung der Jagd auf einem bestimmten Jagdgebiete führt. Der Antragsteller führt sich seiner Verfügung über eine Verfügung zum Umgang mit Schießgewehr zu unterziehen. Bei einer Verletzung oder Wiedererlangung des Jagdscheins sind Gründe anzugeben, die dem Betroffenen die Möglichkeit gewähren, die behördliche Verfügung in ihren rechtlichen und tatsächlichen Grundlagen durch die gesetzlichen Rechtsmittel anzupfeifen. Eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch eine unordentliche Führung des Schießgewehrs ist anzunehmen

bei einem Trunkenbolde, bei allgemeiner Neigung des Antragstellers zu Gewalttätigkeiten, bei großer Fahrlässigkeit auf der Jagd, bei wiederholter Verletzung wegen Verletzung öffentlicher Beamtungen, beim Schießen eines geladenen Gewehrs an einem, den Kindern stets unzugänglichen Orte und dergl. Unter Umständen kann schon aus einer einzelnen Handlung der Schluß auf einen Mangel an erforderlicher Verstand gezogen werden.

**Wenn Kassenleiter.** Kürzer und kürzer werden die Tage. Wie am 1. ist der November in seinem ganzen Verlauf, und noch vier Wochen, bis der Zielstand erreicht ist! Und die viel Arbeit drängt sich für viele Verursachter gerade in diese Wochen zusammen! Da liegt man sich ein: „O wäre der Tag noch so lang und sein Licht noch so hell, wie im Juli!“ Könnte man von der Wärme des Sommers etwas für den Herbst bekommen? „Nunne Klagen! Alles hat seine Zeit, und nun ist auch, im Alter zu beklagen, was in der Jugend verfaumt wurde. „Wie viel Zeit hatte ich eint! Wie beklagen waren noch meine Kräfte! Meine Hauptaufgabe die Ausbildung für meinen Verstand. Und dabei meine Augen noch hell, meine Nerven voll Spannkraft, mein Geist voll Selbstvertrauen, voll guten Glaubens an den Erfolg! Und nun will die wachsende Pflicht in der Enge des Alters mein Raum finden. „Gint trieb ich die Arbeit, nun treibt sie mich!“ Die Jugend kennt den Wert der Zeit noch verstanden, die im Alter das Recht recht umgeben lernt, das ist ein wertvolles Stück ihrer Erziehung. Daran liegt noch mehr, als daß sie mit Geld umgeben lernt. Denn Zeit bedeutet mehr als Geld. Es liegt viel daran, daß die liebe Jugend nicht das edle Gut gedanklos verliere, um später den unüberwindlichen Verlust zu empfinden, wenn sie beklagen. Die Pflicht kommt für jeden Lebensabschnitt zu spät, darum muß die heilsame Gewöhnung früh einlegen, so daß a. B. der Jugend der Gedanke fern bleibt: „Was soll ich erst noch beginnen?“ Es ist ja nur noch eine Viertelstunde! Das auch die Minute nicht verachtet werden muß! Die Pflicht muß die Liebe sein, nach Kräften folgen. Das Spas muß den Anfang machen, gerade bei schwerfälligen Naturen soll nicht die Begehr zu später gemacht werden. Denn eine gute Arbeit hält ihre Köpfe an rader Arbeit an. Das fällt den Willen und gibt den Köpfen den vollen freien Wert. Auch der Tag der arbeitssüchtigen Menschen hatte immer nur 24 Stunden. Keil der Erziehung, die einen weichen Zeitgeist zum Trotz, die Jugend lehrt, das Leben zu gewinnen, sie zur Herrschaft über sich selbst und zur inneren Freiheit führt und sie so zu einer selbständigen Lebensstellung befähigt. Recht verstanden, ist es ein gutes Wort: „Wir haben nur ein Leben und nur eine Jugend.“

**Städtische Wohlfahrtsämter.** Die Förderung der Zusammenarbeit der verschiedenen Faktoren bei der sozialen Hilfsarbeit und der Volkswirtschaft hat heute eine herausragende Bedeutung. In Merseburg sind die Wohlfahrtsämter, die man bereits städtische Wohlfahrtsämter eingerichtet, um in jeder Hinsicht ein erfolgreiches Zusammenarbeiten der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspläne zu erreichen. Aber die Organisation eines solchen Amtes macht vor kurzen Stadtrat Paul-Adelung eine sehr beherrschende Aufgabe. Neben der Zentrale als Anstaltsstelle soll ein Zentralvermittlungsbureau geschaffen werden. Die zentrale soll fernher dazu dienen, umfassendes Material für die Personen zu beschaffen, die der Hilfe der Wohlfahrtspläne teilhaftig werden sollen. Man muß vermeiden, daß unzulässige Elemente sich in den Besitz von Geldmitteln zu legen wissen, die durchaus unwillig sind. Man will vor allem bei dem Merseburger Amt dahin streben, daß alle diese Mittel den wirklich Armen und besonders den verarmten Armen zugute kommen, weil man gerade bei den Letzteren, auf Grund eines hohen Alters, die Wohlfahrt die Hauptaufgabe der Armenverwaltung vernehmen und ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit erhalten wolle, um dadurch hohe Persönlichkeitswerte zu retten. Es liege dies ein Gebot der Humanität, eine Pflicht, die man der Menschheit schuldig ist. Am der Anstaltsstelle eine möglichst gezielte Bedeutung beizulegen, ist es natürlich wünschenswert, daß nicht nur, bevor Unterstellungen gestellt werden, die Anfragen an die Stelle gerichtet werden über Bedürftigkeit und Würdigkeit, sondern daß auch Mitteilungen gemacht werden von der erfolgten Unterstellung, denn nur dann ist das Material vollständig und die Stelle von der größten Bedeutung für die gute Sache. Das Zentralvermittlungsbureau soll weiter die Arbeit mit den verschiedenen Vereinen vermitteln; die einzelnen Wohlfahrtsämter

sollen nicht mehr wie bisher nebeneinander, sondern Hand in Hand, zielbewußt zueinander an die Arbeit gehen. Der Anstaltsstelle an das Amt ist so gedacht, daß die städtischen Wohlfahrtsämter, die in Merseburg eingerichtet werden und sich ebenso die private Wohlfahrtspläne und einzelne Personen anschließen, jedoch mit Aufrechterhaltung der vollständigen Selbstständigkeit in ihren Einrichtungen und der Verfügung über ihre Mittel. In großzügiger und vorbildlicher Weise ist auch die eigentliche Organisation gedacht. Es soll ein Ausschuss für das Wohlfahrtsamt, ein enger Verwaltungsausschuss und eine Wohlfahrtskommission geschaffen werden.

**Für die Erhaltung und Renovation von Trinkbrunnen** tritt Regierungsrat Dr. Krue in Düsseldorf in einem trefflichen Ertrag ein, der allgemeine Beachtung verdient. Er lautet: „Anfangs vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts ab ist es verfallen, wie in der Vergangenheit mit allen Überlieferungen gebrochen wird. Hier werden alle Brunnen als Verfallsgegenstände beiseite, dort hält man sie nach Einführung der Hauswasserleitung für entbehrlich, ja man geht sogar dazu über, durch ihre Entfernung die Verunreinigung der letzteren zu erwünschen. Allmählich wird so der Öffentlichkeit jede freie Trinkwasserentzug entzogen. Im Interesse der Allgemeinheit ist dies beklagenswert zu beklagen. Zunächst zwingt ihr Beruf zum Leben auf der Straße, bieten, dem spielenden Kinderwelt, den Wanderern, nicht zu vergessen der Tierwelt sollte man die Möglichkeit eines Abwehrs nicht verpassen. Auch werden gefährliche und unhygienische Gründe gegen die Befestigung solcher alter Trinkbrunnen, die oft dem ganzen Stadtbild den Charakter geben und deren Einfluß auf die Gestaltung der Anlagen man noch heute in überrückenden und lächerlichen Städten bemerken kann. Wenn hygienische Gründe nicht dagegen sprechen, kann daher die Erhaltung dieser Denkmäler aus begründeten Zeiten nicht als etwas empfohlen werden. Fast durchweg haben sie eine künstlerisch befriedigende Ausbildung und bieten Trankwasser für jedermann. Im Gegensatz dazu stehen die Monumentalbrunnen des 19. Jahrhunderts, deren Standort hier außer Acht gelassen werden soll. Ihre Errichtung erfordert meistens große Summen, und größere ihre Verhaltung mit Wasser. Als Ausbrunnen haben sie jedoch wenig Zweck, weil sie bloß der Luftkühlung dienen und nur den Vögeln Wasser geben, den Menschen, Fischen und Tieren aber nicht. In letzter Zeit hat man wieder dazu übergegangen, neue Brunnen zu schaffen, die allen Anforderungen der modernen Hygiene entsprechend, eine unnötige Wassererschwendung treiben, das Straßenbild belegen und vor allem wieder Gelegenheit zum Trinken bieten. Viele Anlagen auf moderner Grundlage an möglichst vielen geeigneten Stellen zur Anschaffung zu bringen, erscheint dringend erwünscht. Dem Städt. dem immer mehr von der Natur entzogen wird, wird damit oft wieder ein Stück Natur mitten in der Stadt gegeben, dem wieder ein Stück Heimatgefühl, wie es der alte Brunnen in so reichem Maße ergab. Auch für den Fragen des Volkswohl ist die Brunnenfrage von erheblicher Bedeutung. Stiftungen für viele einfache Trinkbrunnen sind ebenfalls Stiftungen für viele öffentliche Monumentalbrunnen vorzuziehen. Bei den Abnen untergeordneten Behörden erüchte ich auf Erhaltung der alten Brunnen und auf Schaffung von Neuanlagen nach Möglichkeit hinzuwirken.“

## Reklameteil.

**Kindlein, Kindlein, du süßes Geschöpf,**  
von wie vielen Gefahren bist du auf dem Schutzweg und bei den Spielen im Freien unantern! Man muß dich vor allem vor Erfränkungen schützen und das tut man nicht nur durch warme Kleider — man sollte immer auch die empfindlichen Gelenke durch die Luftströmungen geschützt haben, das sind an den regelmäßigen Gebrauch von Fay's Sodener Mineral-Wässern gewöhnt. „Fay's“ Sodener Mineral-Wässern sind aus im Gurgelbrauch befindlichen Sodener Quellen gewonnen und sind den kindlichen Organismus ungemein zuträglich. Die Schadstoffe (mit dem Namen „Fay“) fohet nur 85 Pfg. Besonders Kennzeichen: Antidote Befähigung des Bismarckmeister Amtes Bad Soden a. L. auf weißem Kontrollstreifen.

**Was sich ein Kranker wünscht und alles was man zur Pflege desselben benötigt, als:**

- Von 4 M. bis 10 M. Luftkissen, Wasserkissen, Steckbecken, Gummimatten, unterlagen.
- Von 2 M. bis 6.50 Mk. Fieberthermometer, Wundwatte u. Binden aller Art, Irrigatoren, Zimmerklosetts Bidets, Krankenstühle, Inhalations-Apparate, Gummistropfen, Krampfadern-Binden, Platt-, Hohl-, u. Sankfusselagen, Spülpulver, Lysoform, Desinfektionsmittel, Medizinal-Seifen, Haus- und Taschen-Apotheken, Verbandkästen etc.

**Wasserschläuche etc.**

**C. Klappenbach**

Spezialität: Bedarfsartikel für Wäscherinnen und Säuglinge. Man verlange gratis Preisliste Nr. 3. Ueber Krebinder, Oberdörfel, Wäscherinnen, verlange man gratis, ohne Absonderung, Sonderpreisliste mit Anleitung zum Gebrauch.

Damenbinden Dufend von 60 Pfg. an (Preisliste Nr. 3). Zimmerturn-Apparate, Bringmaschinen (Sonderpreisliste).

**Dauerwäsche** (Marke „Z“) ist die Wäsche der Zukunft.

In der guten Qualität liegt die Wichtigkeit der Ware. Schlechte Nachahmungen weise man zurück.

Marke „Z“ ist nicht zu verwechseln mit der minderwertigen Qualität, die oft von Hausfrauen und Säuglingen zu hohen Preisen angeboten wird. Kragen v. 50 Pfg. an. In allen Weiten 2. 50 cm. Bunte Garnaturen garantiert feierfreie Ware, viele aparte Muster, komplett M. 1.75. Wer probt, der lobt! Tausende tragen die Wäsche und Sie sehen es nicht. Versand nach allen Orten. Tägl. Nachbestellungen.

**C. Klappenbach** Halle a. S., Gr. Ulrichsstraße 41. **Ecke Kaulenberg,** Zweite Eingang vom Kaulenberg. **Gummiwaren-Spezialgeschäft u. Versandhaus.**



Sie wissen, wie  billig  meine

# Puppen u. Spielwaren

sind, daher decken Sie Ihren Bedarf nur bei

# Hans Käther, Markt 20.

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Enorm grosse Auswahl. Puppenklinik. Entgegenkommendste Bedienung. Besichtigung der Ausstellung jederzeit gern gestattet.

## Matulatur

hält stets vorrätig u. empf. billig!  
Buchdruckerei H. Höpfer,  
Merseburg, Delarube 9



**Rucksäcke,**  
bekannt billig,  
**Hans Käther,**  
Markt 20.

## 1 zig

in  
Haltbarkeit sind unsere  
weit und breit bekannten

### Monats-Garderoben

(d. s. getr. Massgarderoben).  
.. Jeder Versuch lohnt! ..

### Sacco-Anzüge

5<sup>00</sup> 8<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> etc.

### Paletots

5<sup>00</sup> 8<sup>00</sup> 12<sup>00</sup> etc.

### Hosen


1<sup>50</sup> 2<sup>40</sup> 3<sup>90</sup> etc.

Frack- u. Gesellsch.-Anzüge verliehen  
von Mk. 1.50 an.

Kaufhaus für Herrenbekleidung  
**Halle a. S.,**

**11 Leipziger Str. 11**

Vorzeiger dieses Inserats  
erhält das Fahrgeld 3. Klasse  
zumuckerstattet.



# Persil

## Der grosse Erfolg!

### Das selbsttätige Waschmittel

Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Halten Sie sich an nachstehende bewährte Gebrauchs-Anweisung und Sie werden sofort sehen, wie

**müheles, einfach, schnell und billig**  
bei absoluter Unschädlichkeit für das Gewebe mit Persil zu waschen ist.

## Gebrauchs-Anweisung:

**A. Für Weisswäsche.**  
Man löst Persil in kaltem oder lauwarmen Wasser durch Umrühren im Kessel auf, dann die Wäsche sofort hinein tun, zum Kochen bringen und nur einmal 1/4-1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. Nach dem Kochen lässt man die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und spült sie dann in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig aus. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verlieren. (Nur bei sehr schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda)

**Resultat:** Alle Schmutz-, Staub-, Schweiss-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken sind spurlos verschwunden, die Wäsche ist vollkommen rein und blendend weiss, wie auf dem Rasen gebleicht.

**B. Für Wollwäsche.**  
Persil wird hierbei nicht in kaltem, sondern bereits stark handwarmem Wasser aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht); hierauf die Wäsche gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.

**Resultat:** Bei sachgemässen Waschen mit Persil wird die Krankenwäsche gleichzeitg völlig keimfrei, da Persil nach bakteriologischen Feststellungen stark desinfizierend wirkt. Bakterien tötet und Keimkeime ertötet und zwar schon bei einer Temperatur von 30-40° C.

Also die glänzendsten Erfolge bei einfachster Anwendung! Zögern Sie deshalb nicht länger und machen auch Sie einen Versuch, denn so waschen Millionen Hausfrauen seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleingige Fabrikanten auch der allbeliebten

## Henkel's Bleich-Soda.



patentmässig geschützt.

### Schornstein-Anfäße

gegen das lästige Rauchen der Dafen bei Wind und Sonne.  
Doppel-Schornstein-Anfäße mit Regulier-Vorrichtung sowie drehbare  
Liefert zu billigen Preisen  
**Wilhelm Bogel, Dachdeckermeister,**  
Ober-Altstadt 28.  
Alleiniger Vertreter für Merseburg und Umgegend.  
Liefere 4 Wochen zur Probe.  
Alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten in Schiefer, Ziegel- und Pappdächern zu billigen Preisen bei mehrjähriger Garantie. D. D.

## Aerzte

bezeichnen als vorzügliches Hustenmittel



### Kaiser-Brot-Caramellen

mit dem 31. März 1900

Millionen erkrankten Kinder heilen

## Husten

Behandelt, Verhütung, Keuchhusten, Katarrh, Schmebende Hals-, sowie alle Beschwerden gegen Erkältungen. 6100 mal bepr. Zeugn. v. Verzt. u. Private verbürgen d. sicheren Erfolg. Appetitanregende, schmerzende Bonbons. Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.

Zu haben in Merseburg bei: G. Böder, Ral. priv. Stadt-Pharm. B. Riesel, Fab. Kurt Abel, Adler-Druckerei, Hermann Weniger, Neumarkt-Drug., Otto Glasse, Kolonialw.-Hdl., H. Schaal, Wäldermühl., Des. Fränker, Kolonialw.-Hdl., Ferner Marg. Welt in Mücheln, G. P. Büsse in Landstede.

## Alle Bettfedern

werden wie neu nach neuestem patent. Verfahren mit elektrischem Betrieb.

Sie werden die Bettfedern durch heisse Wasserdämpfe von allen Unreinigkeiten, Wotten, Milben usw. sowie allen der Gesundheit schädlichen Stoffen gründlich gefäubert.

Rossmarkt 3. **Max Nell.** Rossmarkt 3.

## Blüfee-Breflerei

Reich und hoch, wird feberselt feuber anvertrigt

Herrn. Baar sen., Markt 3.

## Feldarbeiten,

Pflügen etc. werden angenommen

**Carl Ulrich jun.**

## Gardinen-Spannen,

Büscheln und Glanzplätten

übernimmt

G. Weber, Dörre Breite Str. 28. Glaseret Eing.

**Deutsche Kolonialgesellschaft. Abt. Merseburg.**  
 Dienstag den 2. Dezember abends 8 Uhr im Saale von  
 Rüttes Hotel  
 Vortrag des Herrn Hauptmann von Langendorf:  
**Erlebtes und Gelaufenes aus  
 Südwest-Afrika, mit Lichtbildern**  
 Alle Kolonialfreunde sind willkommen. Der Vorstand.

**Zum 1. Mal in Oberbeuna!**  
**Gasthof z. Krone**  
 Donnerstag den 4. Dezember 1913  
 die berühmten  
**Leipzig Krystallpalast-Sänger**



Leipziger erste Sängergesellschaft. Gegründet 1889.  
 Bischoff, Klein, Fensch, Schmidt u. (10 Personen)  
 Unter anderem: Stimmliche Guterkeit.  
 Tränen werden gelacht.  
**Der Stolz der 6. Kompagnie.**  
 Urtümliche Vorträge.  
 Anfang präzis 8 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr.  
 Eintrittskarten im Vorverkauf sind im Gasthof zur Krone zu haben

**Patentanwaltbüro Sack, Leipzig**  
 Patentanwälte: Jng. O. Sack. Dr.-Ing. F. Spielmann.

**PERZINA Mignon** 150 cm lang, nur 1300 Mk.,  
 der beste kleine Flügel,  
 schon von 750 Mk. an,  
 anerkannt best. Fabrikate.  
 Generalmusikdirektor Mikorey schreibt: Die Perzinaflügel vereinigen die  
 Vorzüge der Blüthner- und Bechsteinflügel in sich. Es sind ganz hervor-  
 ragende, in Ton und Technik erstklassige Fabrikate. Die Perzina-Mignon-  
 Flügel sind Wunderwerke, sie haben eine grosse Zukunft.  
**Alleinvertretung: Herm. Lüders, Halle a. S., Mittelstr. 9-10.**  
 Älteste Pianohandlung am Platze.  
 Vertr. von Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod, Kahse, Thürmer

**Schneesternwolle**  
 für Sportkleidung  
 Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen  
 bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jackette,  
 Röcke, Sweater, Muffs und Mützen usw. selbst  
 stricken und häkeln können.  
 Sternwoll-Strumpf-u. Sockengarne  
 in allen Preislagen.  
 Wo nicht erhältlich weist die Fabrik  
 Grossisten und Handlungen nach.  
 Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

**Elektrische Licht- und Kraftanlagen**  
 zum Anschluss an das städt. Elektrizitätswerk, als auch:  
 Wandarme, Zugschalter, Deckenbeleuchtungen, Tisch- u. Klavierlampen,  
 Ampeln, Kronen, Mittelzugkronen für elektr. Licht u. Gas, elektr.  
 Platten, Heiz- und Kochapparate, Ia. Metalldrahtlampen  
 liefern und führen billigst aus

**E.-G. Oppel & Co., Gothardtstr. 35.**  
 Telefon 368. Ingenieurbüro für Elektrotechnik. Telefon 368.

**Günther Liebmann Merseburg**  
 Elektrotechnisches Installationsbüro  
 Entenplan 6 Fernruf Nr. 360  
 empfiehlt sich zur Ausführung  
**elektrischer Licht-  
 und Kraftanlagen**  
 zum Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk.  
 Neuinstallationen, Umänderungen.  
 Rücknahme von Gleichstrommotoren.  
 Ia. Referenzen. Gchgemäße Bedienung.  
**Beleuchtungsörper modernen Stils.**

**Deutschland-Parte,**  
 a Stück 1 Mt.,  
 ist wieder vorrätig in der  
 Geschäftsstelle  
 des Merseburger Korrespondent

**Gesellschaftsverein  
 'Euterpia'**  
 Etablissement Casino.  
 Sonntag den 30. November nach-  
 mittags von 3-7 Uhr und abends  
 8-12 Uhr  
**Zänzen**  
 verbunden mit  
**großem Wildaussteigeln.**  
 10 Preise.  
 Der Vorstand.

**Familienabend  
 des  
 Dom-Männervereins**

**Montag den 1. Dezember.**  
 abends 8 Uhr im großen  
 Saale des „Zivoli“.  
 1. Vortrag des Herrn Valtors  
 Butte: Persönliche Eindrücke  
 vom heiligen Lande.  
 2. Musikalische Vorträge.  
 3. Balladen aus neuerer Zeit.  
 (Sup. Witborn.)  
 Gäste sind willkommen.

**Radfahrer-Club  
 Alemannia**  
 hält Sonntag den  
 30. November von  
 nachmittags 3 Uhr  
 und abends 8 Uhr  
 an sein  
**Zänzen**  
 im Gasthaus zu  
 Neudörfen ab.  
 Sportfreunde  
 und Gäste sind  
 herzlich willkommen.  
 Der Vorstand.

**Philharmonie.**  
 Sonntag den 30. No-  
 vember, von nachmittags  
 3 Uhr und abends 8 Uhr  
 ab in der zu einem ge-  
 mütlichen  
**Tänzen**  
 in der „Reichs-  
 trone“ freund-  
 lich ein  
 Der Vorstand.

**Weihnachtsbitte**  
 für die 500 Pfinglinge der  
 Pfeifferischen Anstalten zu  
 Magdeburg-Gratau.  
 Von fern klingt das Geflüte  
 Des Christkinds durch die Welt  
 Und predigt in die Weite  
 Von dem, der Eingang hält,  
 Vom hohen Königskinde  
 In stiller, heil'ger Nacht,  
 Das in die Welt voll Sünde  
 Die Weisheit zu leuchtendacht.  
 Sie treibt zu reichen Spenden  
 Die Herzen weit und breit  
 Und weckt an allen Enden  
 Des Lebens Seligkeit.  
 Sie gibt uns Mut, zu bringen  
 Mit Bitten treu und mild  
 Uns wiederum zu bringen,  
 Was uns die Hände füllt.  
 Für unsere vielen Armen  
 Und Kranken, klein und krank;  
 Dankt ihrer aus Erbarmen  
 Mit frohem Herzensdrang!  
 Erleuchtet sie im Leibe  
 Mit Gaben groß und klein;  
 So wird die Weihnachtsfreude  
 Bei Euch wiederföhig sein.  
 Freundliche Gaben in Geld  
 und Gegenständen werden erbeten  
 an die Direktion der Pfeifferischen  
 Anstalten in Magdeburg-Gratau.

Aufmerksame  
 Bedienung. Mässige  
 Preise.  
**Karl Jänzer**  
 Adolf Schäfers Nachfolger  
**Merseburg. Entenplan 7.**  
**Spezial-Geschäft**  
 für  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
**Tischzeuge — Betten**  
 Alle Art Wäsche  
 Vollständige  
**Wäsche - Ausstattungen.**  
 Fernspr. 259. grosse  
 Auswahl.

**GEFÜLLTE SCHEUNEN**  
 gibt ein gut ge-  
**Reudener Düngemittel.**  
 düngt Boden mit  
 Superphosphat, Ammoniak, Superphosphat und alle handels-  
 üblichen Sorten fabriziert in erstklassigen Qualitäten und liefert überall in  
**Chem. Düngstoffabrik Gebr. Klinkhardt**  
 Draschwitz-Reuden, Post- u. Bahnstation Reuden b. Zeitz.  
 Wo nicht durch Händler, Genossenschaften u. landw. Vereine erhält, bitten,  
 sich direkt an uns zu wenden. Wir werden gern Interessenten Bezugs-  
 quellen dafür nennen. Landwirte, verlangt überall Reudener Düngemittel.

**Nur noch 3 Tage!**  
**Merseburg. Großer**  
**Schuhwarenverkauf**  
 vom Mittwoch den 26. November bis Dienstag den  
 2. Dezember im Restaurant Bergschlößchen.  
 Verkaufszeit von morgens 8 Uhr bis abends 9 Uhr.  
 Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Kamelhaarstoffschuhen.  
 Großer Vorrat  
**Herren-, Damen- u. Kinderstiefel in schwarz u.  
 braun, Halbschuhe, Pantoffel u. Arbeiterschuhe**  
 in reicher Auswahl.  
 Herrenstiefel 5,90 6,50 6,90 7,50 7,90 8,50 mit und ohne Led.  
 Damenstiefel 4,90 5,50 5,90 6,50 6,90 7, — 8,50 mit und ohne Led.  
 Kinderstiefel Gr. 18-22 1,80 1,75; Gr. 22-26 2, — 2,50 2,75 2,95;  
 Gr. 27-30 3,25 3,50 3,90 4,50; Gr. 31-35 3,90 4, — 4,50 4,90.  
 Umtausch sowie Anprobe gern gestattet.  
 Niemand bezahle, keinen Bedarf rechtzeitig zu decken!  
**Heinrich Glaeser aus Wernfels (Walz)**  
 Deutschlands berühmteste Schuh-Industriestadt u. aa. 800 Schuhfab.

**Flügel :: Pianinos**  
 Blüthner, Steinway, Ibach, Feurich,  
 Irmeler, Focherster.  
**B. Döll, Halle a. S.,**  
 Gr. Ulrichstr. 33/34. Tel. 635.  
 Kauf, Miete.  
 Um meine Spezialmarke „Federleicht“  
 in wasserdichten  
**Pelerinen und Bozener Mänteln**  
 einzuführen, stelle ich dieselben bis auf  
 weiteres mit 10 Prozent zum Verkauf.  
 Nur gute, erprobte Qualität bei billiger  
 Preisstellung.  
 Neueste Federgammaße mit Jansenriemen in schwarz u. farbig.  
**Frz. Hilbebrandt, Burgstraße 5.**

**Zahn-Atelier Willy Muder**  
**MERSEBURG,** Sprechst. v. 8-6  
 Markt 19, 1. Etg. Sonntags v. 8-1.  
 Tel. 442. Inh. Hubert Totzke,  
 Dentist.





ärztlicher Untersuchungen für die Heilfürsorge hatten im Jahre 1912 folgendes Ergebnis: Die Erblastimmungen brachten zur Übernahme des Schülerföhrens im Verlaufe 27 Minderjährige mit Augenfehlern, 2 mit anderen Krankheiten. Davon konnten nur 9 Kranke in Heilfürsorge genommen werden, 7 lebten von vornherein jede Behandlung ab oder waren zur Stellung des Heilanstages nicht zu bewegen, weil sie sich nicht framt hätten.

Neben der im Vereinbarten Krankenfällen eingerichteten Beobachtungsstelle für Augenkrankheiten ist eine weitere am 15. Februar 1913 im Nachbarort zu Wölbgen eingerichtet worden. Zur Förderung der Bekämpfung der Tuberkulose wurden den Zweigvereinen in Salla, Erfurt, Delfau, Naumburg, Griebenweda und Stendal Beihilfen in Höhe von 5500 Mk. gewährt, dem zu diesem Behufe bestehenden Deutschen Zentralrat und dem Verein für die Kränke Sachsen und Anhalt wurden Jahresbeiträge von 50 und 200 Mk. gezahlt. Der Zweigverein Halberstadt erhielt für seine Tätigkeit 1000 Mk. Eine Reihe von 16 Städten hat wie 5 Landkreise Fürsorgestellen für Sängerknaben, denen Beihilfen mit 8775 Mk. gezahlt wurden, den Heilberuhlungshäusern Dethau, Erfurt, Saale bei Salla, Halberstadt, Wölbgen, Naumburg und Quedlinburg wurden ebenfalls in Höhe von 5630 Mk. zuteil.

Für die Gemeindefürsorge wurden 62581 Mk. aufgewendet. Vereine, die ihre Tätigkeit auf die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Trunksucht richteten, wurden durch Zuschuß und Beihilfen weitlich unterstützt. An der Seilstraße Schloß kamen im Jahre 1912 522 Kranke zur Entlassung. An Heilfürsorge sind erwerbsfähig 44 und als erwerbsunfähig 78 entlassen. Im Erholungsheim Nodberg kamen 161 erwerbsfähige und 26 erwerbsunfähige zur Entlassung. Die Anwaltsfürsorge ergab im Schluß des Jahres 149 Verurteilten mit einem Zuschuß von 1 061 250,56 Mk. An Heilfürsorge sind im Jahre 1912 10 220 Kranke in Heilfürsorge genommen, bis Ende Juni 1913 wurden 29 Minderjährige mit 451 510 Mk. beliefen. Die gesamten Verwaltungskosten betragen 803 836,62 Mk. Der Bestand des Gemeindevermögens betrug am Jahreschlusse 1912 5 084 247,91 Mk.

### Vermischtes.

\* Die „Volturno“-Katastrophe vor dem Londoner Handelsamt. Vor dem Handelsamt in London wurde am Mittwoch über den Brand des „Volturno“ berichtet. Der Anwalt des Amtes erklärte, das Schiff habe 19 Boote geüht, welche nach 150 Personen mehr hätten aufnehmen können, als an Bord waren. Gegenüber der bei dem Untergang der „Titanic“ gemachten Erfahrungen sei es bemerkenswert, daß der Verfall an Menschenleben geringere gewesen wäre, wenn der „Volturno“ gar keine Boote geüht hätte, denn alle an Wasser getrunkenen Boote wären verunglückt, so daß viele Leute ertrunken wären. Die Leber des Schiffes bestand aus Masten mit 21 und 22, aus 207, 17 und mit 21 Stroh bewickelten Masten. Dabei glaubten der Kapitän und der zweite Offizier, daß der Ladungstransport das Schiff müßte jeden Augenblick zugrunde gehen. Der Kapitän, der Chefingenieur und zwei Matrosen arbeiteten die ganze Nacht hindurch an der Verteilung von Nüssen, um einen Teil der noch an Bord befindlichen Drei- bis vierhundert Menschen zu retten. Als die Boote der anderen Schiffe anlangen, rief der Kapitän den Auswanderern zu, sie müßten über Bord springen. Als diese sich jedoch weigerten, überangen die Ingenieure und mehrere Matrosen voran, um ihnen den Weg zu zeigen. Vor dem Ort, der den Vortrieb führte, erklärte, daß nach guter fernmännlicher Verbindung gebunden werden sei.

\* Die drahtlose Telegrafie im fahrenden Zuge. Aus München ist berichtet, daß die drahtlose Telegrafie in ihrem Betriebe auf allen Zügen drahtlose Telegrafstationen einrichtet, und am vergangenen Sonntag hat der erste mit dieser Ausrüstung versehene Zug in der Gegend des Grenzposten auf die Probe bestanden. Während der Fahrt ermittelte die drahtlose Telegrafie, daß ein Zug wurde durch drahtlose Telegrafie Anweisung gegeben, einen Erbstamm bereitwillig, so daß sich der Austausch ohne jeden Zeitverlust sofort vollzog, und als im Verlauf der weiteren Fahrt die Zahl der nennentfahrenden Züge...

den so groß wurde, daß Platzmangel entstand, wurde wiederum der folgenden Station während der Fahrt Wartung gegeben, einen weiteren Platzmangel am Wartepunkt bereitzustellen. Die drahtlosen Apparate funktionierten in voller Fahrt ausgehend, und alle eingehenden Nachrichten wurden ohne Schwierigkeiten empfangen. Die Verrichtung für drahtlose Telegrafie befindet sich im vorderen Teil des Zuges, alle Anlagen tragen keine, zwei Fuß hohe Geräte als Antennen, der drahtlose Telegraph hat seinen Standort in einem besonderen Abteil am Ende des zweiten Wagens. Der amerikanische Telegrapheninspektor Foley, der die erste Fahrt mitmachte, ist sehr begeistert über die Erfindung, die sich nicht in einem entscheidenden Faktor für die Erzeugung der Wechsellagerung und der Übertragung ausbildet, daß in kurzer Zeit alle großen Bahnhöfe der Welt dazu übergehen werden, ihre Schließung mit drahtlosen Telegrafeneinrichtungen auszurüsten.

\* Bekämpfung der Schwindsüchler mit Unterdrückung des Raubens. Der Verband der deutlichen gemeinnützigen und unanarischen Rechtsanwaltsstellen hat mit seiner Geschäftsstelle eine Vereinbarung mit dem Reichsamt für die Bekämpfung der Schwindsüchler in Verbindung. Er sucht hierdurch dem unlauteren Wettbewerb insofern entgegenzutreten, als es sich um die planmäßige Ausübung der Unterdrückung und Verhinderung der unteren Kreise des Raubens durch gerichtliche Maßnahmen. Diese Tätigkeit des Reichsamtes selbst nicht intervenieren. Der Verband ist als damenters amtierenden. Die Reichsregierung hat dabei beschlossen, zunächst für die Dauer von zwei Jahren den Verband eine jährliche Unterstützung von 2000 Mk. zu gewähren, ausschließlich als Zuschuß an den Kosten der Verwaltung der Schwindsüchler dienen soll. Die gemeinnützigen Betreibungen des Verbandes sind in den Jahren 1910 und 1911 durch einen Reichszuschuß von je 1000 Mk. und 1913 durch einen solchen von 4000 Mk. gefördert worden.

### 18. Ziehung 5. Kl. 3. Preuss.-Süddeutsche (229. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 28. November 1913 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. (Nachdruck verboten.)

03 278 364 471 611 722 975 [1000] 1025 31 99  
431 48 520 680 838 2045 70 99 224 327 547 611 930  
309 1 45 85 93 300 292 147 776 81 83 832 956  
99 4058 62 125 58 64 276 318 65 70 508 711 533 950  
8594 943 60 709 9 853 8034 204 21 83 1600 1  
[1000] 631 740 [500] 89 903 201 218 1600 1  
7105 280 401 [500] 13 823 [3000] 8038 101 [500] 50  
[500] 283 282 510 [500] 809 29 29 51000 953 85  
9094 79 198 228 638 701 616 55 932 54  
[1000] 27 1 371 98 694 11005 41 238 312 71 401  
19 2224 810 680 [1000] 809 72 76 982 1324 31 205  
1108 903 1373 313 29 603 640 [500] 825 77 992 14073  
118 400 545 665 16558 94 615 [1000] 40 816 98 16244  
308 429 69 99 228 883 17008 109 21 81 210 100  
303 68 484 827 37 701 20 31 18178 81 85 200 511  
608 23 587 683 705 977 19014 43 190 638 698 785  
846 95

108174 205 316 50 [500] 579 789 830 109 80 216  
492 586 611 792  
[1000] 208 42 486 522 749 [3000] 60 97 111 093  
[1000] 242 330 31 34 416 50 500 500 500 500  
338 672 648 763 823 113631 61 654 728 842 56 76 969  
114025 38 197 [1000] 294 374 80 535 [500] 638 864  
83 608 118175 415 837 903 23 116 80 80 80 80  
46 249 321 430 [1000] 637 790 [1000] 807 44 950 98  
[1000] 117040 313 22 [500] 85 429 343 11 11805 78  
[1000] 336 56 85 83 617 [500] 739 11 11805 80 205  
[1000] 492 98 715 912  
[1000] 64 125 420 520 63 [1000] 745 944 121048  
[1000] 77 157 230 42 313 590 745 122278 402 621  
74 84 890 773 840 123091 150 324 425 32 830 716  
1600 1600 1600 1600 1600 1600 1600 1600 1600 1600  
[500] 99 290 300 503 38 744 125008 [500] 38 110  
63 227 37 76 [1000] 453 210 848 96 126061 19 20  
25 295 705 481 295 127005 87 108 883 416 640  
684 882 956 128007 71 183 74 830 82 944 129012  
461 532 45 [3000] 722 96 892 917 41  
[1000] 239 175 95 289 96 532 634 133015 18 131 230  
32 63 68 313 630 [500] 835 [500] 835 [500] 835  
[1000] 379 703 [500] 827 83 134043 [500] 608  
303 12 28 1600] 411 27 40 543 73 614 40 [3000] 62  
83 83 83 83 83 83 83 83 83 83 83 83 83 83 83 83  
13612 648 522 73 83 902 87 137154 280 [500] 329  
309 34 92 745 [500] 96 462 138083 208 [500] 366  
415 686 797 84 139111 [1000] 624 424 11 14010 81  
140387 600 53 59 [1000] 713 959 141027 342 80  
432 37 641 718 328 984 [500] 142122 698 689 69  
788 765 164 1439 129 427 650 84 84 84 84 84 84  
788 938 145018 15 230 96 333 432 69 534 708 647  
762 73 146124 [1000] 60 71 [1000] 201 14 81 201 10  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171 378 428 225  
718 907 33 152024 [500] 88 138 551 [500] 728  
912 684 802 63 83 839 63 [1000] 66 147229  
53 385 427 [500] 756 832 976 77 148200 60 84 211  
315 21 51 115 54 64 64 64 64 64 64 64 64 64  
149297 584 908 96 906 14 [3000]  
[1000] 226 342 70 552 59 883 761 151007  
1009 36 66 608 608 732 154000 32 171



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Das ist doch kein Hindernis!

Von L. Raven. Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von E. v. Pannwitz.

(Nachdruck verboten.)

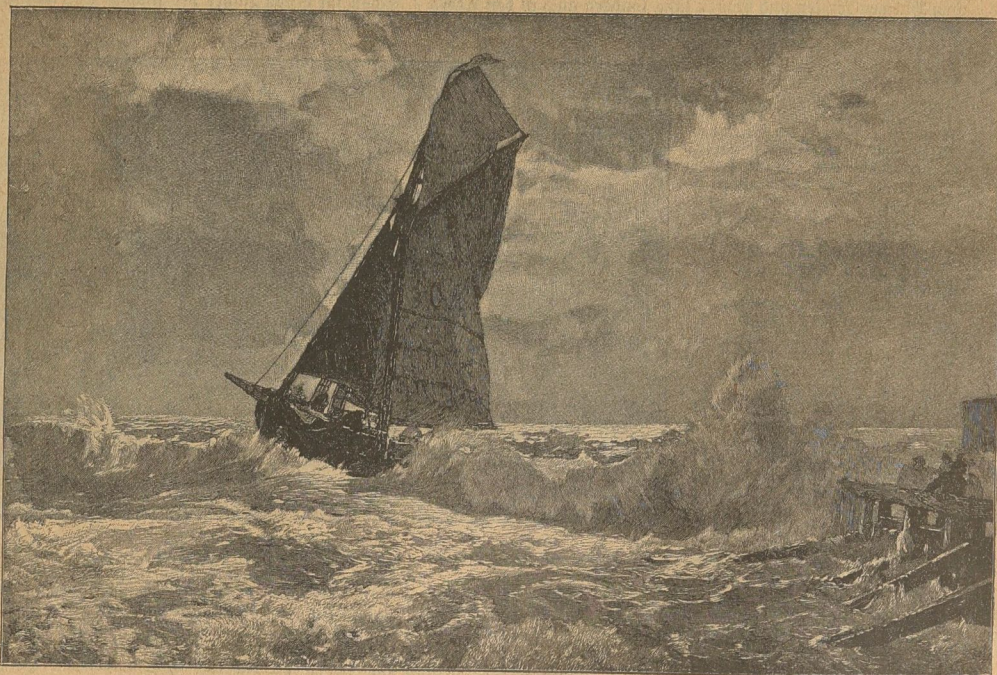
Fräulein Beatrice Garrison war mit 20 Jahren Witwe und Erbin von drei Millionen. Sie war ein hübsches Mädchen, groß und schlank, mit dunklem Haar und braunen Augen, wie man es zuweilen bei Engländern findet, welche in den Kolonien das Licht der Welt erblickt haben.

Fräulein Garrison war nach ihrem Geburtslande Indien nach dem Tode ihres Vaters zurückgekehrt, in Begleitung einer alten englischen Dienerin, unter deren Schutze sie dem Hause

ihres Onkels vorstand als große Dame des britischen Mutterlandes, was dort zu Lande als das höchste und beste erscheint.

Fräulein Seldon war ihrer Aufgabe gewachsen. Niemals bereitete sie ihrem Schicksal Schwierigkeiten, weder zu Lebzeiten, noch nach dem Tode ihres Onkels; niemals vergaß sie bei Empfang ihres Gehaltes eine Quittung zu schreiben, welche ihre sämtlichen Namen und Vornamen enthielt, denn Fräulein Seldon stammte aus bornehmem Geschlecht. Niemals vergaß sie, der Quittung ihr Wappen in rotem Siegelad

aufzudrücken, das Wappen, welches auf silbernem Barren drei Tauben trug, Schnäbel und Klauen von Silber, zwei Tauben seitwärts und eine in der Mitte, mit der Umschrift in französischer Sprache: „Vaille que vaille“ und darüber die Grafenkrone. Die Ahnen des Fräulein Seldon waren also aus Frankreich gekommen mit Wilhelm dem Eroberer, so wie es sich gehört für die Ahnen jeder bornehmen Familie in England, die etwas auf sich hält — sei sie nun von ihrer Höhe herabgestiegen oder nicht!



Heimkehrendes Fischerboot. Gemälde von G. Schönleber. (Mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft in Berlin.)



Fräulein Selbon war das Ideal einer Gesellschafterin für ein reiches Mädchen. Immer halb versteckt hinter der Herrin, weit genug entfernt, um die vertraulichste Unterhaltung nicht zu hindern, und doch nahe genug, um beim ersten Aufherbeizweilen, war sie alt und häßlich genug, um der Jugend und Schönheit der reichen Erbin als Folie zu dienen.

Drei Gegenstände gab es, denen sie ihren Dienst geweiht hatte — es war der Kultus des Adels, des Reichthums und des



Prof. Dr. Ladislaus Weinert,

Direktor der k. k. Sternwarte in Prag, feierte dieser Tage sein 30 jähriges Doppeljubiläum als ordentlicher Universitätsprofessor und Leiter der Prager Sternwarte. Der hervorragende Astronom, der auch auf ein reiches literarisches Schaffen zurückblickt, ist Mitglied zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften und Akademien.

Protestantismus. Diese drei Worte waren die „Hauptworte“ ihres Lebens, vor denen sie in Demut das Haupt beugte. —

Sechs Monate nach dem Tode ihres Onkels begann Beatrix wieder sich in der Gesellschaft zu zeigen — denn auch die Trauer hat sich verkürzt in unserer schnelllebigen Zeit, ja „die Toten reiten schnell“, und wir verkümmern kostbare Momente, wenn wir zu lange ihnen nachtrauern. —

Singapore ist eine der schönsten Städte des englischen Indiens, unter den 200 000 Einwohnern befindet sich eine große englische Kolonie, wo immer frohes Leben herrscht. Man tanzt, lacht und singt, bearbeitet seine Kräfte mehr für das Vergnügen, als für die Geschäfte. — wie könnte es auch anders sein in diesem Wunderlande, wo die Sonne nicht nur die schönsten Blumen keimen und blühen läßt, sondern auch in den Adern der Menschen das Blut überschäumen läßt in heißer Luft.

#### Eine Löwenjagd in Leipzig.

In der Sonntagsnacht am 19. Oktober d. J. stieß in der Nähe des Hauptbahnhofes ein Straßenbahnwagen mit einem Menagerie-Transportwagen des Zirkus Barnum zusammen, wobei der Transportwagen in Trümmer ging. Hierdurch gelangten acht ausgewachsene Löwen ins Freie und verbreiteten mehrere Stunden hindurch in den umliegenden Straßen Furcht und Schrecken, zumal hier anlässlich der Völkerschlachtfest ein außerordentlich starker Verkehr herrschte. Die gesamte Schutzmannschaft der Wache VIII und die requirierte Feuerwehr machten mit Lebensgefahr sofort Jagd auf die Bestien, welche schon ein vorüberfahrendes Fuhrwerk angefallen hatten. Drei große Löwen waren sogar in ein benachbartes Hotel eingedrungen. Es gelang den Schutzleuten, sechs Löwen zu erlegen und zwei lebendig im Hotel zu fangen.



Nachdem Beatrix dies Leben zwei Jahre genossen, beschloß sie, einen Gatten zu wählen.

Die Verehrer ihres Herzens und ihres Vermögens waren wie Sand am Meere. — gewöhnliches Schicksal so reicher Erbinnen. Beatrix hatte den kühnen Wunsch, um ihrer selbst willen begehrt zu werden.

So wandte sie ihre Augen zu einem jungen Atachee beim Konsulat, Cecil Burton, denn er war der einzige, der ihr nicht

Herz und Hand zu Füßen legte. Die logische Folgerung für Beatrix war, daß er kein Mitgiftträger war, folglich könnte er der richtige Gatte werden, wenn bei näherer Bekanntschaft sie gegenseitig Gefallen aneinander finden würden.

Nachdem Beatrix zu dieser Schlussfolgerung gelangt war, schlief sie fest und traumlos.

Die englischen Sitten gestatten den jungen Mädchen die weitgehendsten Freiheiten. Bei dem nächsten Ball, als man unter dem Zelt auf geleister Schiffsleinwand lustig tanzte, nahm Beatrix den Arm des jungen Mannes mit der Bitte, ein wenig in den Garten zu gehen. Als sie in einer düsteren Allee, weit ab von dem Getriebe, sich befanden, blieb Beatrix stehen. „Herr Burton, hören Sie mich an. Ich bin 22 Jahre, alleinige Herrin meines, wie sie wissen, großen Vermögens. Alle Herren unserer Kreise wollen mich heiraten. — Sie sagen, es sei um meiner Schönheit, meiner Tugend willen, sie liebten mich, und sie alle sehen doch nur in meiner Person die Möglichkeit, sich auf ehrenhafte Weise meiner Reichthümer zu bemächtigen. Nun, ich kann Diebe nicht leiden, und Sie, Herr Burton?“

„Aber, gnädiges Fräulein!“ Der junge Atachee war verblüfft, trotz seines englischen Blutes.

„Bitte, lassen Sie mich zu Ende kommen mit dem, was ich mir vorgenommen habe, Ihnen zu sagen. Sie allein haben mich nicht begehrt, also ist das Geld nicht Ihr Bewegungsgrund zur Ehe. Das gefällt mir. Glauben Sie nicht, daß wir uns gegenseitig sympathisch sein könnten, wenn wir uns umeinander kümmern? Es sind noch drei Monate bis Weihnachten. An diesem Feste werde ich einen Ball geben, werde Sie einladen, und dann wollen wir uns sagen, was wir ineinander gefunden haben und wollen über die Zukunft sprechen. Wie es auch kommt, wir werden Freunde bleiben, denn wir werden uns achten, weil wir offen und mehr zueinander sein wollen. Haben Sie mich verstanden und nehmen Sie meinen Vorschlag an?“

Fräulein Garrison und der Atachee waren beide Vollblut-Engländer, also verstanden sie sich und ein kräftiger Händedruck beiegelte den Vorschlag.

Drei Monate später waren sie ineinander verliebt.

Burton stellte die Bedingung, daß Beatrix ihn nicht hindere, seine Karriere beizubehalten. Die junge Erbin sah darin einen neuen Beweis seiner Uneigennützigkeit und erklärte sich bereit, ihm zu folgen bis an das Ende der Welt.

So finden wir das reiche Fräulein Garrison als Frau Konsul Burton fünf Jahre später in Erzerum. —

Erzerum ist die Hauptstadt des türkischen Armeniens, am Ufer des Euphrat gelegen und hat etwa 20 000 Einwohner. Schon im ersten Jahre der jungen Ehe war Burton dort zum Konsul ernannt.

Seine Ernennung hatte ihm ein gelindes Entsetzen bereitet im Hinblick auf seine verwöhnte junge Frau, für welche diese Versetzung in eine armenische Stadt ein völliges Aufgeben des raffinierten Luxus, welcher den Aufenthalt in Indien auszeichnet, bedeutete. Es war beinahe die Wüste, die ihnen winkte. Seine Beunruhigung war ohne Grund. Beatrix hatte ihn lieben gelernt aus vollem, reichem Herzen, sie umklammerte ihn wie der Esen den Eichenstamm, sie hüllte ihn ein in

den Mantel ihrer Liebe und Zärtlichkeit, ihre Fürsorge schuf ihm ein Heim, so daß er glaubte, ohne sie nicht mehr leben zu können.

Sich dem Manne, den man liebt, unentbehrlich zu machen, ist für die Frau das sicherste Mittel, ihn für immer festzuhalten!

Fräulein Seldon war zu den gleichen Bedingungen wie früher die treue Gesellschafterin der jungen Frau geblieben. Wohl war sie entsetzt, als sie hörte, daß Kleinasien ihr künftiger Aufenthalt sein sollte, sie hielt es aber für besser, die Tränen nicht ihren farblosen Augen entfließen zu lassen, ob auch der Kummer um die Trennung von dem schönen Indien sie immer wieder aufsteigen ließ. Sie beschränkte sich darauf, Beatrix anzusehen, daß sie ihre Gebeine nicht in dem heidnischen Boden besteten, sondern sie hinüber führen lasse nach England, dem alt-protestantischen Boden, wo ihre Ahnen den ewigen Schlummer schliefen. —

Frau Burton schürte auf das Evangelium St. Matthäi, daß sie diesen berechtigten Wunsch erfüllen wolle. Da kehrte das Lächeln wieder auf die weißen Lippen des alten Fräuleins.

Im ersten Jahre ihres Aufenthaltes an den Ufern des Euphrat stürzte Frau Burton die Treppe ihres Hauses herab und verletzte sich die Kniescheibe. Monatlang litt sie die größten Schmerzen, dann begann die Heilung, aber das Knie blieb steif. Fortan litt sie unter den Kuren, welche die verschiedenen Ärzte — erfolglos — an ihr vornahmen.

Nichts ist furchtbarer als der Weg auf der Leiter, deren Stufen von dem Gipfel der Hoffnung herabführen in das Tal der tiefsten Enttäuschung!

Frau Burton war nicht die Natur, um untätig den Kurpfuschereien der Ärzte zuzusehen. Am bittersten empfand sie es, daß ihr Bein ihr nicht gestattete, zu Pferd zu steigen, war sie doch gewöhnt, ihren Gatten bei seinem zweimaligen täglichen Ausritt zu begleiten. Sollte sie auf dies trauliche Beisammensein für alle Zukunft verzichten? Nein! Jede Lage des Lebens findet eine Lösung — auch die ihre! Sie wollte und würde eine Hilfe finden!

Jedes Hindernis kann man brechen, umgehen oder überwinden — Frau Burton sah kaltblütig allen Möglichkeiten ins Auge, ihr Entschluß war gefaßt.

Einen Monat darauf waren sie in Konstantinopel, von dort ging es mit dem Orient-Express nach Calais. Die Reise ging bestens vonstatten, die Ueberfahrt über den Kanal war vortrefflich, und endlich stiegen sie in Dover an Land.

Fräulein Seldon kniete auf dem feuchten Boden des Landungssteigs nieder und küßte mit heißer Innigkeit den Boden der geliebten Heimat! —

Nachdem sie völlig von der Reise ausgeruht waren, ging das junge Ehepaar zu einem berühmten Arzt, dem jüngeren Sohne einer Pariserfamilie, der in Wirklichkeit ein Fürst der Wissenschaft war, dessen Ruf ganz Europa erfüllte.

Er sprach von einer langwierigen und schmerzvollen Behandlung, zu der Beatrix sich ohne Zögern bereit erklärte. Cecil verließ sie, um auf ihre Bitten seine Familie in Schottland aufzusuchen, erst auf ihren Ruf sollte er zurückkehren, wenn sie die Klinik verlassen könne. —

Endlich erreichte den Konsul die frohe Botchaft. Umgehend fuhr er nach London zurück und war froh erstaunt, als seine geliebte Frau ihn am Bahnhof empfing. Sie ging schnell und mit sicherem Schritt, ein wenig steif, neben ihm her. Das Geräusch eines hölzernen Abjages klang regelmäßig auf dem Pflaster.

„Liebling,“ flüsterte er ihr leise ins Ohr, indem er ihren Arm fester an sich zog, „Liebling, leidest Du nicht mehr?“

„Nicht im geringsten, Liebster,“ antwortete sie mit fröhlicher Stimme, „ich gehe ohne Schmerzen und ohne Anstrengung, mein Leiden ist verschwunden, um niemals wiederzukehren.“

Wie glücklich bin ich, Beatrix, Geliebte, ich wagte nicht zu hoffen, daß ich Dich so frisch und lebhaft wiederfinden würde. Der Arzt ist ein Genie, ich habe das Verlangen, ihm meine Bewunderung und Dankbarkeit auszusprechen!“

Der Weg vom Bahnhof bis Kings Cross, wo Frau Burton wohnte, war nicht weit, das Ehepaar ging zu Fuß, einer gestützt auf den andern, gefolgt von dem alten Fräulein Seldon. Der Holzabjag klapperte in gleichmäßigem Takt. —

Als sie zu Hause waren, bereitete Fräulein Seldon den Tee. Sie holte selbst das Tablett, und ohne etwas von ihrer Würde einzubüßen, trug sie ein zierliches Rohrtischchen mit dem

köstlichen geliebten Getränk des richtigen Engländers zu dem jungen Paar. Dann entfernte sie sich, nach ihrer Gewohnheit, weit genug, um nicht das zärtliche Geflüster der Wiedervereinigten zu hören, und doch nahe genug, um zu helfen, wenn ihre geliebte Beatrix ihrer bedurfte.

Was die beiden in der Wonne des Wiedersehens einander sagten, wissen wir nicht, aber ihre Züge drückten es aus, daß das Glück und der Frohsinn in ihren Herzen wohnte. Fröhliches Lachen klang zwischen dem Geflüster. Endlich wurden sie stiller und Fräulein Seldon hörte, wie der junge Gatte begeistert rief: „Dieser Arzt ist wirklich ein Fürst der Wissenschaft!“

Beatrix antwortete sanft: „Liebster, der Arzt, der mich behandelt hat, glaubt nicht an die Medizin, sondern er glaubt an die Chirurgie, und in ihr ist er Meister.“ —

Bei den letzten Worten zeigte sich auf dem Gesicht von Herrn Burton eine tiefe Bestürzung. Seine Frau schien es nicht zu bemerken, denn ohne Uebergang fragte sie ihn: „Cecil, bist Du viel geritten in Schottland?“

„Täglich zweimal.“

„Herrlich, Lieber, denn künftig kann ich Dich wieder begleiten, wie früher.“

„Wirklich?“ rief er freudig aus.

„Wirklich, mein Cecil! Gleich wirst Du davon überzeugt sein, wie ich es bin. Gib mir Deine Hand.“

Sie nahm seine Hand, lächelte ihn an mit ihrem zärtlichsten Lächeln, und dann führte sie die Hand des Gatten auf ihr linkes Bein. —

Cecil sprang auf mit einem Schrei des Jammers und des Entsetzens, wie ein aufs Blatt getroffenes Wild. — Das, was er berührt hatte, war — war — ein hölzernes Bein! —

Ueberrast von seiner Bewegung des Abscheus sah Beatrix ihn an, sie verlor nichts von ihrer Ruhe, ihr liebevoller Blick schien sich zu vertiefen.

„Der Arzt sagte mir, daß mein Knie nie heilen würde, ich würde nie ein Pferd besteigen können, Liebster; da ließ ich's amputieren. Ich will Dich wieder begleiten können wie einst, und da das Bein verloren war, so ersetzte ich's durch dies Wunder von Holz und Gummi.“

Bei diesen Worten hob sie das Kleid ein wenig und drehte und wendete das künstliche Glied, um es ihrem Manne zu zeigen. Dieser wich mehr und mehr zurück, sein Wort kam über seine Lippen, doch konnte er den Abscheu nicht verbergen vor dem, was er sah, vor dem Bein von Ebenholz mit vergoldeten Nägeln!

Der Ausdruck seiner Züge klärte Frau Burton auf über die Gefühle ihres Gatten. Sie schluchzte auf. „Ich konnte nicht täglich getrennt von Dir leben, Cecil, ich liebe Dich zu sehr, um es zu ertragen, wenn Du forttrittest und ich kann nicht bei Dir sein, mein Gott, verstehst Du mich nicht? Mein lieber Cecil, verstehst Du mich nicht?“

„Nein,“ klang es von Burtons Lippen. „Nein!“ —

Sein Gesicht war bleich, die Augen weit offen, und immer weiter trat er zurück.

„Ja dann!“ — Frau Burton ersticke den vorwurfsvollen Schrei, der ihren Lippen entfliehen wollte, sie barg ihr Gesicht in die Hände und bittere Tränen entquollen ihren Augen.

Die Tränen von Beatrix riefen Fräulein Seldon herbei. Mit steifem Schritt trat sie auf den Konsul zu, der nicht weiter zurück konnte, da sein Rücken bereits die Wand berührte, und indem sie ihm ins Gesicht sah und jedes Wort betonte, sagte sie: „Herr Burton, Sie sind ein Engländer und das heißt, sich in jede Lage des Lebens finden zu können.“

„Wahr, aber, o Gott, was soll ich tun?“

„Was tun? Nichts, Herr Burton, denn es liegt kein Grund vor, es ist doch kein Hindernis!“

Burton folgte ihrem Blick und lächelte. Er hatte sich auf sich selbst besonnen. Nein, es war kein Hindernis. Und mit schnellem Schritt ging er zu Beatrix und drückte sie fest an sein klopfendes Herz. —

Diese Selbstüberwindung zeitigte goldene Früchte. Er vergaß, daß seine Frau ein Holzbein hatte und erinnerte sich nur der unendlichen Liebe, die ihm gehörte und die zu jedem Opfer bereit war.

Und als sie an das Ufer des Euphrat zurückgekehrt waren, da blühten ihnen neue Glitzermoden, und nur in seinen Träumen beängstigte ihn noch zuweilen das Klappen des Holzabjages, das in gleichmäßigem Klang ihm in den Ohren tönte!

## Welke Blätter.

Eine Herbstgeschichte von Käthe Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

Nora Wendkirch wollte der alten, geschwägigen Dienerin, die nun schon zehn Jahre um sie war, auf den sprudelnden Bortschwall entgegen, daß sie dies alles nicht mehr interessiere. Aber sie vermochte es nicht.

Der Name, der im Mittelpunkt dieser Erzählung stand, hatte die Vergangenheit mit all ihrem Licht und Schatten zu lebendig aufgerührt, als daß sie durch einen bloßen Befehl wieder verlor.

Die alte Bube fuhr also eifrig fort: „Und die Müllern erzählt nun, daß der Herr Bankier Grott heute in aller Frühe verreist ist. — Hinter dem elenden Dieb her. . . . Aber kriegen wird er ihn wohl nicht mehr.“

Nora Wendkirch sah mit gefalteten Händen in ihrem Stuhl. Mechanisch tat sie eine Frage.

„Wieviel hat denn dieser Buchhalter mit sich genommen?“

„Genau weiß ich das nicht. Aber eine sehr große Summe war es. Und weil nun der Herr Grott ohnehin nicht sehr sicher stand, da munkeln die Leute, daß noch viel mehr Unglück über ihn kommen wird. — Genug hat er ja bereits zu tragen. Wenn man das alles so bedenkt, nicht wahr? — vor drei Jahren die Frau gestorben, und er mit den Zwillingen ganz allein . . . dann der Brand seiner Villa, noch ehe sie versichert war . . . Ein paar sind sogar in der Stadt, die raunen sich zu, daß er gar nicht mehr wiederkäme.“

Nora Wendkirch sprang auf. Ihre Wangen glühten.

„Sie sollten solchen Unsinn nicht nachsprechen, Babette,“ sagte sie streng. „Sie haben doch früher bei seinen Eltern gedient und wissen, daß er so etwas nicht tun würde.“

Die Alte wurde kleinlaut.

„Ich habe auch immer seine Stange gehalten . . . bis damals . . . es war zu schlecht, daß er Sie . . . nicht zu seiner richtigen Braut machte.“ Die Stimme des Mädchens klang leise und zitternd.

„Wissen wir denn, was damals alles geschehen ist? — Ja gewiß, ich war unglücklich — dem Wahnsinn nahe — als er die andere erwähnte . . . aber vielleicht hat er mich niemals geliebt und seinen Irrtum einsehend, ihn noch gut gemacht, bevor es zu spät war.“

„Er hat Sie aber sehr lieb gehabt,“ beharrte die Alte eigeninnig, „ich muß es doch wissen. Heimlich hat er sich von irgend einem Photographen für schweres Geld Ihr Bild besorgt und stundenlang davor gesehen . . . auch noch, als er den Ring trug.“

Nora Wendkirch machte eine schwache Bewegung nach der Tür hin. „Du bist mir nicht böse, Babechen, aber ich möchte jetzt gern allein sein.“

Da schlich die Alte hinaus und schüttelte stumm den Kopf.

. . . . Nora Wendkirch stand am Fenster und sah in ihren kleinen Garten hinaus. Die Bracht des Sommers war dahin. Das Grün erlitten in Gold und Rot getaucht. Abgerissene, kraftlose Blätter jagten sich im Herbststurm. . . .

Tief seufzte sie auf.

So sah es in ihr aus. Seit langem schon. Jede Blüte, die ihr Lebenssommer hatte hervorbringen wollen, war bereits im Keime erstickt. Rauter welfe Zweige und abgerissene Triebe jagten sich in ihrer Seele. Sie stützte den Kopf in die Hand und sann nach. . . .

Ja — sie hatte diesen Mann glühend geliebt. Sie, die reiche verwöhnte einzige Tochter des Kommerzienrats, die nur die Hand auszustrecken brauchte, um an jedem Finger einen Freier zu haben.

Er, Johannes Grott, war der einzige gewesen, der ihr nicht — wie die anderen — mit Gedichten und Blumen, heimlichen Händedrücken und schwärmerischen Blicken in den Weg gelaufen war. Immer hatte er abseits gestanden. . . . Das hatte sie zuerst, bevor das große Gefühl ihre Seele füllte, gereizt und zu ihm hingezogen. Sie hatte zuerst nur mit ihm spielen wollen. Ein wenig nur. Einen Sommer lang. Und im Umsehen war daraus das große bange Gefühl entstanden, das die Minuten herbeisehnte, wo sein Schritt und seine tiefe, warme Stimme erklang.

Zamohl — sie hatte Nacht um Nacht von der Verlobung geträumt. Es war doch so selbstverständlich, daß er sie beehrte. Er liebte sie doch auch. Seine Blicke verrieten es. Sie hatte sich ihm auch sehr bald anders gezeigt wie sonst den lebigen Herren gegenüber. Dieser, ernster . . . zärtlicher . . . Da war jene andere gekommen, das lose, reizende Töchterlein verwöhnter, aber vermögensloser Eltern und hatte ihr zugewispert:

„Ach . . . es ist kaum glaublich. Du, die reiche, verwöhnte Nora, wirbst ja um diesen Mann in Demut und Geduld, daß es einem ordentlich leid tun kann, wie er Dich immer wieder zappeln läßt.“

Damals war ein harter Entschluß über sie gekommen. Sie wollte ihn auch ein wenig quälen.

Bei einem gemeinsam verlebten Fest versuchte sie es. Es gelang ihr ausgezeichnet. Ihr Herz zitterte und schrie dabei, aber sie gab nicht nach. Sie war so falt und hochmütig, so kurz und spöttlich zu ihm, daß er erfältet und verzweifelt als erster nach Hause ging.

Die Nacht darauf schlief sie zum erstenmal nach langen Wochen tief und traumlos. Ihr war, als habe sie den Schimpf, den sie auf sich geladen, nun wett gemacht und dürfe von nun an wieder weich, zärtlich und sehnsüchtig zu dem Mann ihrer Liebe sein.

Sie wollte ihm sogar morgen, wenn er um die Mittagszeit zu ihr käme, um in dem elterlichen Garten nach dem Nechten zu sehen, ein abbittendes Wortlein darüber sagen, — seine Küsse empfangen und zurückgeben und sich ihm damit für alle Ewigkeit geloben.

Er kam aber niemals wieder!

Statt seiner kam die Anzeige von seiner Verlobung mit dem verwöhnten Töchterchen, die mit dem Stachel der Eifersucht einen Abend lang das Herz der einstigen Jugendfreundin gewandelt hatte.

Nora Wendkirch meinte darüber sterben zu müssen. Sie redete sich hundertmal vor: „Er hat Dich ja niemals geliebt. Er wählte Dich nur Deines Geldes wegen. Nun ihm aber der Liebreiz der anderen begegnete, gab er Dich leichtem Herzens auf. Sei doch nur ein wenig stolz.“

Ob sie es durchhalten hätte können, wer weiß. Aber ein großer, bitterer Schmerz riß sie empor. In einem Jahr verlor sie Vater und Mutter. — Seitdem lebte sie nur mit der alten Bube, die, nachdem auch des Bankiers Grott Mutter auf dem Friedhof wohnte, zu ihr gezogen war.

— — — Sie hätte ja diese Stadt verlassen können. Aber das mochte sie nicht. Sie redete sich heimlich ein, daß sie das Verbleiben ihrem Stolz schuldig wäre. Niemand, am wenigsten er, sollte meinen, daß sie die Enttäuschung vertrieben habe.

In Wahrheit hielt sie anderes an diesem Ort!

Der Wunsch, ihm zuweilen zu begegnen — von ihm zu hören, — zu sehen, ob er aus eigener Kraft die schwarzen Schatten, die sich immer verhängnisvoller über seinem Haupte zusammenballten, zerteilen und verschrecken könne.

Als dann damals im Wochenbett seine Frau gestorben war und sie von den beiden elenden Würmern — den Zwillingen — gehört hatte, die ihm noch die Ruhe seiner kurzen Nächte raubten, da hatte ihr Herz in hellen Flammen gestanden. Wie gern hätte sie ihm doch gehalten. Wenigstens die erprobte Babette in sein Haus, in dem es jetzt bunt zugehen sollte, enthandelt! Aber durfte sie sich so viel vergeben . . .

Nein — sie sah zu, wie die Kinder bleich und schmal in ihrem Wagen lebten und der Mann täglich ruheloser und elender durch die Straßen lief. Nun war auch das noch gekommen. Der Verlust in der Kasse. Er fort . . . die Kinder allein. Sein Herz sicherlich in tausend Angsten und Nöten daheim. Das Mittagessen wurde heute kaum angerührt.

Sie sah immer noch mit gestümmtem Kopf und träumerischem Blick da, als die Hausglocke stürmisch ging.

Sie hörte Babettens Stimme und sah bald darauf diese selbst vor sich.

„Fräuleinchen, die Müllern kommt rum gelaufen und erzählt das Unglück. Denken Sie bloß. Die liederliche Person, die Wartefrau, hat bei Grotts die Lampe allein brennen lassen und ist ausgelaufen. Da hat sich die entzündet. Die Zwillinge sollen verbrannt sein . . .“

Einen Augenblick stand Nora Wendkirch wie versteinert. Dann atmete sie auf und griff nach Hut und Mantel.

„Um Gottes Willen, Fräuleinchen, Sie wollen doch nicht . . .“

„Doch,“ sagte sie in einem Ton, der keine Widerrede duldet, „ich will.“

Das Gerücht erwies sich, gottlob, als übertrieben. Der eine der Zwillinge hatte freilich eine tüchtige Brandwunde auf dem mageren Gesichtchen davongetragen, der andere aber war unversehrt.



Großvaters Liebling. Nach dem Gemälde von Meißel.

Als sei es das selbstverständlichsste von der Welt, richtete sich Nora Wendfisch im Hause des Bankiers ein und übernahm die Pflege und Wartung der Kinder. Es war eine harte Arbeit. Schlaflose Nächte zogen herauf. Zu ihnen rauschte und tobte der Herbstwind stärker denn je, schlugen die welken Blätter raschelnd gegen die Scheiben.

Sie ängstigte sich nicht, seitdem sie wußte, daß die Rückkehr des Bankiers erst in nächster Woche zu erwarten stand, war sie ganz ruhig. Bis dahin würde sie ihre Sache in Ordnung gebracht haben. Babette siedelte hierher über und sie selbst ging, nachdem ihre Möbel verpackt waren, auf unbestimmte Jahre ins Ausland.

Eines Abends, als der neue Verband noch zur Nacht durch einen anderen ersetzt werden sollte, und die Köchin meinte, der Herr Bankier habe derartiges in seiner kleinen Hausapotheke, die neben seinem Schreibtisch hing, fand sie etwas Seltsames.

Zwischen der unzähligen kleinen Fläschchen und Schachteln — ein vergilbtes Blatt Papier. —

Sie wollte es unberührt zurückschieben. Aber sie vermochte es nicht, als ihr seine langentbehrte, geliebte Handschrift entgegenblickte. Sie faltete es auseinander. —

Damit fiel ihr ihr Bild entgegen. —

Darunter stand von seiner Hand: Ich habe sie immer geliebt und liebe sie weiter. Aber ich bin ein Mann — Ihr wollten die Sinne schwinden. Eine heiße Welle lief durch ihr Herz. — Was sollte sie jetzt tun?

Das Haus fliehen — oder — Der Sturm heulte und die welken Blätter klagten und beschworen weiter. Sie merkte nicht mehr, daß es Herbst geworden sei. Ihr war es, als stände sie im glühenden, lachenden Sommer und breitete die Arme einem fernen Glück entgegen.

Sie dachte nicht daran, daß es vielleicht mädchenhafter sei, sich ein zweitesmal von ihm finden zu lassen.

Sie wußte, nach all diesem ging er lieber zu Grunde, als sie noch einmal zu suchen.

Darum neigte sie den Kopf und faltete die Hände.

Worte hatte ihr Flehen nicht, nur ein Stammeln. —

„Dein — auf ewig Dein —“ hieß es.

Dann ging sie zu seinen Kindern und setzte sich an den leichten, breiten Wagen. Das vergilbte Blatt in der Rechten. Hier war ihr Platz, bis er sich zurückfand. Sie wollte nicht weichen. —

Und ihr pochendes, jubelndes Herz beschrieb in dieser frühmorgenschen Herbstnacht dies vergilbte Briefblatt mit jenen Worten, die einen ewigen Frühling schenken.

## Die Macht der Liebe.

(Fortsetzung.)

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Es hat Dich überrascht, Mädchen?“ sagte er und zwinkerte vergnügt mit seinen kleinen Augenlein. „Das glaub' ich wohl — denn Frau Wittnebe zu werden, ist keine Kleinigkeit, und schon manches Mädchen hat danach geangelt. Aber Du allein hast mir gefallen, Luise. Und wenn die Leute auch große Augen machen werden, ich sühre mich den Rufschand um die Leute — ich bin Heinrich Willibald Wittnebe und stehe meinen Mann.“

Die ganze prokenhafte Brutalität seiner Natur trat jetzt zutage. Der Stolz auf seine Stellung, der Hochmut auf seinen Reichtum — er streckte die breite Hand Luise entgegen mit der Miene eines Herrn, der nicht daran denkt, daß man sich seinem Willen nicht fügen würde. Aber Luise schauderte vor der Berührung dieser breiten Hand zurück. Sie hatte gewiß Dankbarkeit gegen Wittnebe gefühlt, daß er sie in sein Haus genommen, daß er ihr Vertrauen geschenkt, daß er dabei andere Zwecke verfolgte, war ihr nicht in den Sinn gekommen. Die letzte Stunde hatte das Gefühl der Dankbarkeit in ihrem Herzen ausgelöscht.

Sie stieß seine Hand zurück, die ihre Wange streicheln wollte.

„Beleidigen Sie mich nicht,“ sprach sie mit bebender Stimme.

„Beleidigen? Was soll das heißen, Mädchen?“

„Ihre Worte, Ihr ganzes Wesen beleidigen mich. Ihren Heiratsantrag, den Sie auf solch seltsame Weise eingeleitet haben, kann ich nicht annehmen.“

„Bedenken Sie, was Sie tun, Luise,“ sagte er mit einem drohenden Ton in seiner Stimme. „Ich biete Ihnen Reichtum und eine angesehene Stellung in der Welt — auf der anderen Seite erwarten Sie Armut, Schmach und Schande.“

„Armut wohl — aber nicht Schmach und Schande.“

„Ich werde Sie dem Gericht überliefern.“

„Ich selbst werde mich dem Gericht stellen, um jene schmachlichen Anklagen zu entkräften.“

„Sie sind verrückt, Mädchen! Sie wissen nicht, was Sie tun wollen. Ich lasse Sie nicht fort. Morgen werden Sie vernünftiger über meinen Vorschlag denken. Kommen Sie, Luise, seien Sie ein verständiges Mädchen — wir wollen wieder Freunde sein — ich meine es ja gut mit Dir, und habe Dich lieb . . .“

Er ergriff sie beim Arm und zog sie gewaltsam an sich. Seine Lippen suchten ihren Mund zu küssen, verzweifelt mehrte sie sich, er lachte und seine Leidenschaft flammte heißer empor; da schlug sie ihm mit der flachen Hand heftig in das Gesicht und entriß sich seinen Armen.

„Zum Rufschand, Mädchen!“ rief er, „bist Du toll geworden?“

Aber sie hörte ihn nicht mehr. Sie eilte aus seinem Zimmer, flog die Treppe hinauf in ihr Schlafgemach, verschloß und verriegelte die Tür und sank halb ohnmächtig auf ihrem Bett zusammen.

22.

Nach einiger Zeit raffte sie sich aus ihrem halb ohnmächtigen Zustand auf. Sie mußte zu einem Entschluß kommen, in diesem Hause konnte sie nicht länger bleiben. Wenn Herr Wittnebe offen und ehrlich vor sie hingetreten wäre, um sie zu fragen, ob sie sein Weib werden wollte, sie wäre ihm dankbar gewesen, wenn sie seinen Antrag auch nicht angenommen haben würde. Aber er hatte nicht offen und ehrlich gehandelt; er hatte sie in sein Haus unter einem ehrbaren Vorwand aufgenommen; Luise erinnerte sich jetzt seiner allzu großen Freundlichkeit, die ihr stets unangenehm und peinlich gewesen war; sie nahm sie als Ausfluß seiner Gutmütigkeit, jetzt aber erkannte sie deren wahre Natur und sie schauderte davor zurück. Und da er durch seine Freundlichkeit allein sein Ziel nicht erreichen konnte, so benutzte er ihre scheinbare Zwangslage, um sie seinem Willen gefügig zu machen. Er schien noch großmütig ihr früheres Leben mit dem Mantel seiner eigenen Wohlthätigkeit verhüllen zu wollen.

Luise errötete bei diesem Gedanken vor Scham und Zorn. Noch in dieser Stunde wollte sie das Haus verlassen, und eilig, mit zitternden Händen packte sie ihre wenigen Habseligkeiten zusammen. Alles das, was Wittnebe ihr geschenkt — und es befanden sich allerhand Schmuckfachen darunter, die nicht ohne Wert waren — zurücklassend.

Aber wohin sollte sie gehen? — Sollte sie zu Fritz und Dora zurückkehren? Würden diese sie wieder aufnehmen, nachdem sie sich mit Herrn Wittnebe verfeindet? Und würde sie dort nicht den Verfolgungen Wittnebés weiterhin ausgesetzt sein, da sie ja mit ihm in einem Hause leben mußte?

Und dann — würde Fritz nicht selbst in jene Verhandlung gegen die Verbrechen verwickelt werden?

Wenn auch Luise nicht alle Einzelheiten des früheren Lebens Fritz' kannte, so wußte sie doch, daß er in engem Verkehr mit ihrer Pflegemutter gestanden und ein ständiger Gast der „Roten Nelke“ gewesen war. Die Polizei würde sicherlich seinen jetzigen Aufenthaltsort ermitteln und ihn vernehmen. Wenn sie dann bei ihm wohnte, würde sie sich dadurch nicht verdächtig machen?

Nein, sie schreckte jetzt vor dem Gedanken zurück, nochmals mit jenen Kreisen in Berührung zu kommen, denen sie kaum entronnen war.

Aber wohin sich wenden? Sie besaß keinen Freund auf der Welt — und da fiel es plötzlich wie ein lichter Sonnenstrahl in ihre dunkle Seele! Sie besaß einen Freund, und er war ihr nahe — in einigen Stunden war er zu erreichen — er würde sie gewiß nicht verlassen, er würde sie aufnehmen und schützen, wie er sie einst aufgenommen und geschützt hatte. Eine große Sehnsucht nach ihm überfiel sie. Aller Kleinmut schwand aus ihrer Seele, sie fühlte sich frei und stark in dem Gedanken an ihn.

Ihre wenigen Habseligkeiten packte sie in eine Handtasche. Dann verließ sie gegen Abend das Haus durch die Hintertür,



die in den Garten führte, welcher am Abhang des Berges lag. Von dem Garten aus trat man in die Weinberge, durch deren verschlungene Pfade man einen steilen Fußweg erreichte, der zum Hochplateau hinaufführte.

Luisie begegnete niemandem. Wittnebe war in seinem Zimmer. Die Kinder beschäftigten sich mit den neuen Spielsachen; Hof und Garten lagen verlassen da, und einsam und öde waren die Weinberge, deren süße Ernte längst eingebracht war.

Es dämmerte bereits, als Luisie die schmalen Weinbergspfade hinaufstieg. Schwere, graue Regenwolken wälzten sich von Norden her über das Gebirge; ein kalter Wind saufte die Schlucht entlang, die Luisie hinaufsteigen mußte. Die Birken und Fichten bogen sich unter der Wucht des Windes, der in tollem Wirbel die welken Blätter vor sich her trieb und die Kleider Luisies fest um ihren Körper preßte, daß sie kaum auszuweichen vermochte.

Aber mit Ausbietung aller ihrer Kräfte eilte sie weiter. Wenn sie vor Einbruch der Nacht das einsame Rabeneck noch erreichen wollte, mußte sie sich spüren, denn nach ihrer Berechnung waren es wohl drei Stunden bis zum Schloß. Jetzt lag das kleine Gehöft vor ihr, in dem sie damals mit den Kindern zu Mittag gegessen.

Es war fast ganz dunkel geworden, und schwere Regentropfen klatzten nieder. Sollte sie umkehren und die Bauersleute um ein Nachtquartier bitten? Man würde es ihr nicht verweigern, denn man kannte sie. Aber was sollte sie sagen, daß sie so spät ganz allein unterwegs sei?

Nein, sie wollte nicht umkehren, so freundlich einladend die erleuchteten Fenster des Hauses auch herübersehienen. Rasch eilte sie an dem Hause vorbei. Ein Hund bellte auf dem Gehöft, — sonst blieb alles still.

Jetzt hatte sie die Höhe erreicht. Hier faßte sie der Sturm mit seiner ganzen Gewalt; in Strömen flutete der Regen nieder; der Schirm, den sie aufspannen wollte, zerriß in Fetzen — aber noch immer verlor sie den Mut nicht; ihren Hut band sie sich mit einem Tuch fest um den Kopf, wickelte sich in ihren Mantel und hastete atemlos, ihre ganze Willenskraft aufbietend, weiter durch Sturm und Regen und Dunkelheit und Nacht.

Rabeneck konnte ja nicht mehr weit sein. Dort hinten stieg eine schwarze Wand auf, das mußte der Wald sein, der das einsame Schloß von dieser Seite umgab. Wenn sie den Wald erreichte, war sie etwas vor der Wut des Sturmes geschützt. Dann würde sie ihren Weg müheloser fortsetzen können.

Tapfer schritt sie vorwärts. Ihr Fuß versank bald in dürres, nasses Heidekraut, bald mußte sie eine Pflanze kalten Regenwassers durchwaten — ihr Mantel schützte sie nicht mehr vor dem Regen, vollständig durchnäßt, atemlos, kraftlos erreichte sie den Wald und sank erschöpft unter einer mächtigen Kiefer nieder, die ihr einigen Schutz gegen Sturm und Regen gewährte.

Sie schauderte vor Kälte und Nässe. Aber lange konnte sie nicht rasten, die Nacht war vollständig hereingebrochen, tiefste Dunkelheit umgab sie.

Sie suchte den Weg zu finden, der, wie sie wußte, nach Rabeneck führte. Bei diesem Suchen rutschte sie einen Abhang hinunter und verstauchte sich leicht den Fuß. Aber sie merkte, daß sie auf gebahntem Wege war; das mußte der Weg zum Schloße sein! Neue Hoffnung befeelte sie. Nur noch kurze Zeit, nur noch eine kurze Anstrengung, und das gastliche Tor des Schlosses würde sie schützend in seine Arme nehmen.

O, wie sie sich nach ihm sehnte! Sie begriff jetzt nicht, wie sie so lange ohne ihn hatte leben können. Wie sie zufrieden hatte sein können! Wie sie mit den Kindern hatte scherzen und lachen können!

Sie hastete weiter — mühselig, erschöpft, durchnäßt — aber sie fühlte von all dem nichts.

Wie lange sie so dahinhastete, wußte sie selbst nicht. Endlich aber verließen sie ihre Kräfte; sie mußte stehen bleiben, um Atem zu schöpfen. Sie suchte die Finsternis zu durchdringen; sie entsann sich, daß sie damals mit den Kindern bei weitem nicht so lange Zeit gebraucht, um zum Schloße zu kommen. Sie hätte es schon längst erreicht haben müssen, wenn sie den rechten Weg verfolgt hätte.

Und plötzlich überfiel sie eine namenlose Angst, daß sie den richtigen Weg verfehlt haben könnte — daß sie in dem finsternen Wald sich verirrt hatte, daß sie in der Nacht keinen Ausweg aus dem Walde finden würde, daß sie bei Sturm und Regen die Nacht im Walde zubringen müßte — und von dieser Angst aufgehebt eilte sie weiter, stolperte über Baumwurzeln, versank in moorigen Grund, stürzte über Steine, stieß gegen

die Baumstämme — sie merkte, daß sie nicht mehr auf gebahntem Wege war und sank verzweifelt in die Knie nieder. Angstvoll, atemlos laufte sie in die Nacht hinaus, ob sie nicht einen Ton hörte, der die Nähe menschlicher Wohnungen anzeigte. Aber nichts vernahm sie als das Brausen des Sturmes, das Säusen der Baumkronen und das Nschzen und Knarren der Zweige, die der Wind hin und her bewegte.

Da raffte sie sich von neuem empor und tappte von Baumstamm zu Baumstamm weiter durch die Finsternis des Waldes. Nach jener Seite hin schien er ihr leichter zu werden. Der hellere Nachthimmel, an dem die schwarzen Wolken wild dahinjagten, schimmerte durch die Zweige. Dorthin wandte sie sich.

Wöthlich geriet sie in dichtes Gebüsch. Die Dornen zerrissen ihr die Kleider, vermundeten ihre Hände, ihr Gesicht — aber sie sah den freien Nachthimmel über sich — ohne der Dornen zu achten, drang sie weiter vor — da — ein Schreckensschrei entfloß ihren Lippen — gab das Erdreich unter ihren Füßen nach, sie wollte sich an dem Gebüsch halten, es gab nach, sie stürzte und rutschte wohl zehn, fünfzehn Fuß tief herunter, ihr Kopf schlug an einen Stein — besinnungslos sank sie zusammen.

Wie lange sie bewußtlos dagelegen, wußte sie später nicht zu sagen. Wöthlich spürte sie einen heißen Hauch auf ihrem Gesicht und eine warme Berührung an ihrer Wange. Ein dumpfer Ton, das Bellen eines großen Hundes drang in ihr Ohr. Sie erwachte, sie öffnete die Augen — sie erschraf, denn sie sah in die glühenden Augen eines großen Tieres, das mit heißer Zunge ihre Hände leckte und dabei klagende, winselnde Töne ausstieß.

Sollte es ein wildes Tier des Waldes sein? — Man hatte ihr erzählt, daß zuweilen noch Wölfe in der Gegend vorkommen sollten — doch nein — jetzt erkannte sie einen großen Hund und da — da — kaum zehn Schritt von ihr hielt ein Wagen, dessen Laternen einen hellen Schein auf sie warfen.

„Was hast Du da, César?“ rief eine männliche Stimme. Der Hund bellte und heulte zur Antwort. Da sprang ein Mann von dem Wagen und kam rasch näher.

„Mein Gott — ein bewußtloses Frauenzimmer!“ rief er. „Sie scheint den Abhang heruntergeführt zu sein. Wellner, kommt einmal her — die Pferde kann Johann halten — wir müssen die Verunglückte in den Wagen bringen — bringt eine Laterne mit.“

Eine zweite Mannsgestalt näherte sich mit einer Wagenlaterne in der Hand.

Der erste kniete neben Luisie nieder und hob sie empor. „Die Arme,“ sagte er, „die Dornen haben ihr Gesicht blutig gerissen . . . leuchtet einmal, Wellner.“

Dieser beugte sich nieder, so daß der Schein der Laterne voll auf das Gesicht Luisies fiel. Sie lag ganz still in den Armen des Mannes, sie sah mit großen Augen zu ihm auf, ein glückliches Lächeln schwebte um ihre Lippen, sie fühlte keine Schmerzen mehr, keine Angst, keine Furcht; sie wunderte sich auch nicht, wie das alles geschehen konnte — wie er, ihr Wohltäter, ihr Freund, plötzlich an ihrer Seite kniete, sie in seinen Armen halten konnte — sie hatte diesen Augenblick ja mit solch großer, heißer Sehnsucht herbeigesehnt, daß die Erfüllung ihrer Sehnsucht ihr jetzt durchaus nicht als ein Wunder erschien. Es mußte ja so kommen — er mußte sie wiederum erretten aus den dunklen Tiefen des Lebens, wie aus den dunklen Tiefen des finsternen Waldes. Sie hatte seine Stimme sofort erkannt. Und jetzt sah sie in sein Gesicht, in seine Augen, und ihre Lippen flüsterten leise und innig seinen Namen.

Da fuhr er empor! Totenblässe bedeckte seine Wangen. Er zitterte an allen Gliedern. Fast hätte er sie aus den Armen gleiten lassen.

„Mein Gott, was ist das?“ stammelte er. „Ist es möglich?! — Sprich, noch einmal — ist es kein Traum — kein Spuk, der mich äßt? — Sprich noch einmal.“

„Fred — mein Geliebter — o wie habe ich Dich gesucht,“ flüsterte sie und schmiegte sich fest an ihn an.

Da schrie er laut auf: „Luisie! Du — Du —?! Mein Gott im Himmel — ist es Wirklichkeit? — Du — Du liegst hier blutend, zerfetzt — durchnäßt am Wegesrand? — So — so muß ich Dich wiederfinden? — Woher kommst Du? Wohin willst Du?“

„Ich wollte zu Dir, mein Geliebter.“  
„Zu mir? — Wellner — könnt Ihr es begreifen? — Doch nein — nein — keine unnützen Worte mehr! — Luisie, ich habe Dich wieder! — Komm, komm —“

„Ich kann nicht gehen.“  
„Ich trage Dich —“

(Fortsetzung folgt.)

« Gemeinnütziges »

**Salzig von Rebhühnern.** Uebrig gebliebene, gebratene Rebhühner und schöne Nester von denselben werden in saubere Stücke verschnitten und in eine Kasserolle getan. Der Kluden und sonstige Abfall fein gestoßen, mit etwas brauner Vorratsauce, in die man ein Glas Madeira gibt, aufgekocht, durchpassiert, die vorher noch pikant gewürzte Sauce über die Hühnerstücke gegossen und diese darin heiß gemacht, ohne daß jedoch die Sauce nochmals ins Kochen kommt. Nun werden die Fleischstückchen erhaben angerichtet, die Sauce darüber gegossen und mit hübsch geschnittenen, aus guter Butter goldgelb gebadenen Weißbroteroutrons garniert.

**Außerdem (für 5 Personen).** 1 Pfund Walnüsse sind zu entschalen, fein zu reiben und mit 5 ganzen Eiern, der geriebenen Schale einer Zitrone, 5 Löffeln Mehl, 5 Löffeln geriebenen gestochten Kartoffeln, 1 Löffel geriebener Semmel, 5 Löffel Zucker und etwas Vanille eine Stunde schäumig zu schlagen, in eine gut ausgebutterte Form zu füllen und im Wasserbade eine Stunde gleichmäßig zu kochen. Dazu ist eine Schokoladensauce kalt zu reichen.

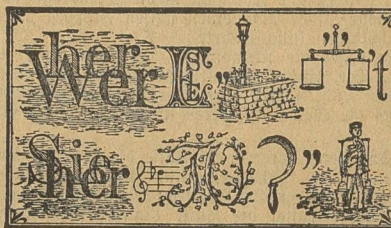
« Allerlei Kurzweil »

1. Scherz-Rätsel.

Zu Holland in manchem 1284, da herrscht die seltsame 8214, daß andächtig die Zuschauer rauchen, um nicht niden zu brauchen.



2. Bilderrätsel.



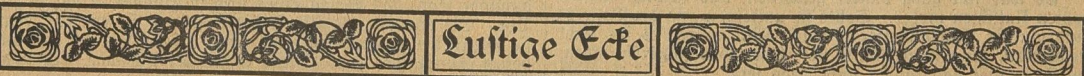
3. Scherzfrage.

Welche drei Dinge lassen sich nicht verbergen?

4. Buchstabenstellung.

Durch Umstellung der Buchstaben kann man aus den sechs Wörtern „Feindin, Gent, Gewinn, Otto, Steuer, treu“ ein Sprichwort bilden. Wie lautet das selbe?

*Selbstungen: 1. Some, 2. Mobe, 3. Her, 4. Ger, 5. Wer, 6. Fein. Die nachher bei sich ter trägt, 3. Güten, Siebe, Georen, 4. Ein gutes Wort, 2. Her, 3. Wer, 4. Ger, 5. Fein, 6. Mobe.*



Bereinsfagung.

„Was soll ich denn mit dem Beschwerdebuch?“

„Ja wissen S', über den Hasenbraten haben sich jetzt schon vier Gäste beschwert, und da hab' ichs gleich mitgebracht!“

Großer Unterschied.

„Gestern habe ich Sie mit einem reizenden Mädchen gesehen! Ich hielt Sie immer für einen alten Weiberfeind!“ — „Da sind Sie aber im Irrtum! Ich bin nur ein Feind alter Weiber!“

Theater-Glosse.

Wenn der Verfasser eines Stückes verächtlich sagt: „Ich pfeif auf das Publikum“ — dann hat gewiß vorher schon das Publikum gepfeiffen.

Ein guter Gatte.

„Diesmal will ich meine Frau zu ihrem Geburtstag einmal gründlich überraschen. Sie hat sich nämlich ein neues Kleid gewünscht!“ — „Und was willst Du denn tun?“ — „Nun ich schenke ihr wirklich ein neues Kleid!“

Das Modernste.

„Nun, wie haben Sie denn Ihre Hochzeitsreise gemacht — per Nacht, Automobil, Luftballon oder —“

„Nun — werden mer doch nicht tun, was alle Leut' tun heutigentags! Mer sind gegangen zu Fuß!“

Interessant.

„Was schau'n S' denn da in einem fort in die Höh', Herr Ziegelberger? Das Lustschiff ist schon längst vorüber.“ — „Na ja — aber man kann doch noch sehen, wo's gefahren ist.“

Unter Spitzbuben.

„Wie viel hast Du denn beim letzten Diebstahl mitgenommen?“ — „Na — so für — zehn Monat!“



Einer, der bestimmt kommt.

Nachtwächter: „Warten Sie auf jemand?“

„Natürlich!“

Nachtwächter (nach einer Stunde): „Auf wen warten Sie denn noch immer?“

„Na, auf den Morgen!“

Im Eifer.

Bürgermeister: „... Der Kerl sieht ganz genau so aus, wie der, auf dessen Ergreifung die 500 Mark ausgesetzt sind... nur die Schnittwunde im Gesicht fehlt!“ — Politzeidiener: „Wenn 'n der Bader vielleicht noch ra-fieren tät'...?!“

Genau.

„Wenn Sie Ihre Haushälterin doch heiraten, warum tun Sie's denn nicht gleich, sondern erst in drei Monaten.“ — „Wir haben eine vierteljährliche Kündigungsfrist vereinbart.“

Berschwiegen.

„Daß Sie mir das Geheimnis ja nicht weiter erzählen, Frau Präsidentin!“ — „Ich bin verschwiegen wie das Grab — und die zwölf Damen von unserm Kaffeetänzchen auch!“

Unverfroren.

Gläubiger (auf ein Buch zeigend): „Ja, den „Guten Ton“ haben Sie wohl da liegen! Ich meine, zum guten Ton gehört es aber auch, seine Schulden zu bezahlen!“ — Schuldner: „Davon steht nichts drin!“

Beleidigung.

„Unser neuer Kritiker ist ein ganz infamer Mensch!.. Als ich dorthin bei dem Liebe das hohe C sang, hat er dabei auf seine Uhr geschaut!“

Ein nachlässiges Mitglied.

Vorsitzende eines Kaffeefränkchens: „Wiederum mangelt es uns heute an Stoff!.. Wenn sich bis zur nächsten Zusammenkunft Frau Steuerrat Blank noch nicht mit dem Dienstmädchen ihrer neuen Wohnungsnachbarin befannt gemacht haben sollte, so bin ich der Ansicht, daß wir Frau Steuerrat wegen Vereinsinteressenlosigkeit in eine empfindliche Strafe nehmen!“

